



**Dokumentations- &
Informationsstelle
Antisemitismus**

Mecklenburg-Vorpommern

Antisemitische Vorfälle in Mecklenburg- Vorpommern

2025

Impressum

Herausgeber:innen: Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.) und die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern, Budapester Str. 7, 18057 Rostock, Telefon: 0381/12 87 85 28, info@dia-mv.de

Rostock, 1. Auflage 2026

V.i.S.d.P. ist Robert Schiedewitz, Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.)

Konzept, Redaktion, Satz und Grafik: Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV)

Bildnachweis: Die Bildrechte verbleiben bei LOBBI e.V. bzw. auf den Seiten 22, 25, 27, 30, 31, 37, 38, 42, 46 und 58 bei den uns bekannten Fotograf:innen.

DIA.MV ist ein Projekt der Landesweiten Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. und wird kofinanziert von der Europäischen Union.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



DIA.MV ist Mitglied im Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus.



Beratungsnetzwerk
Demokratie und Toleranz
Mecklenburg-Vorpommern



Bundesverband RIAS e.V.
Bundesverband der Recherche- und
Informationsstellen Antisemitismus

Urheberrechtliche Hinweise: Copyright 2026 Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV). Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber:innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber:innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss: Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber:innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter:innen oder Betreiber:innen der Seiten verantwortlich.

Schutzgebühr: Es wird keine Schutzgebühr erhoben. Anfragende um eine Zusendung per Post bitten wir um eine Erstattung der Portokosten.

Jahresbericht

Antisemitische Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern

2025



Dokumentations- &
Informationsstelle
Antisemitismus
Mecklenburg-Vorpommern

Inhalt

- 4** Über DIA
- 8** Datenerfassung- und Auswertung
- 13** Arbeitsdefinition Antisemitismus

17 Auswertung 2025

Erscheinungsformen des Antisemitismus

Vorfallarten

Betroffene

Politischer Hintergrund

Tatorte

Regionale Verteilung

68 Zusammenfassung

72 Fokuskapitel: Rechtsextremismus und Antisemitismus

Über DIA

Die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (kurz DIA.MV) ist eine zivilgesellschaftliche Melde- und Beratungsstelle. Das 2026 aus Mitteln des europäischen Sozialfonds finanzierte Projekte wurde im Juni 2021 gegründet, um antisemitische Vorfälle und die Verbreitung antisemitischer Einstellungen im Bundesland sichtbar zu machen und damit eine antisemitismuskritische Gesellschaft zu fördern.

DIA.MV steht Betroffenen, Zeug:innen und all jenen, die sich gegen Antisemitismus im Bundesland engagieren, beratend zur Seite. Hierfür arbeitet DIA.MV in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden des Landes, dem Beauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus in Mecklenburg-Vorpommern, der Landeszentrale für politische Bildung sowie weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur:innen der politischen Bildung und Stärkung demokratischer Kultur zusammen. Antisemitische Vorfälle werden von DIA.MV unabhängig ihrer strafrechtlichen Relevanz dokumentiert. Denn Vorfälle unterhalb der Gewaltschwelle oder Strafbarkeit bleiben der öffentlichen Aufmerksamkeit oftmals verborgen, tragen jedoch in besonderer Weise zur Verbreitung antisemitischer Einstellungsmuster sowie zu Verunsicherungen im Alltag von Jüdinnen:Juden bei.

DIA.MV behandelt alle Fälle vertraulich und steht parteiisch an der Seite von Betroffenen. Bei Bedarf unterstützt DIA.MV bei rechtlichen oder psychosozialen Schritten. Darüber hinaus unterstützen wir Einzelpersonen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und öffentliche Institutionen, die gegen Antisemitismus aktiv werden wollen, mit inhaltlicher Expertise und bei Bedarf mit einer umfassenden Verweisberatung.

Die systematische Dokumentation und Veröffentlichung antisemitischer Vorfälle trägt dazu bei, die Zivilgesellschaft und staatliche Akteur:innen für Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem zu sensibilisie-

ren und Handlungsbedarfe zu identifizieren sowie bestehende Maßnahmen anzupassen.

Haben Sie einen Vorfall in Mecklenburg-Vorpommern erlebt oder beobachtet? Melden Sie uns diesen vertraulich unter www.dia-mv.de. Mit Ihrer Meldung tragen Sie aktiv dazu bei, ein Zeichen gegen Antisemitismus zu setzen.

Bei bundesweiten Vorfällen empfehlen wir Ihnen, den Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus zu kontaktieren: www.report-antisemitism.de.

DIA.MV ist Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) und steht in einem engen Austausch mit den regionalen Meldestellen der anderen Bundesländer.

In aller Kürze

Ziele und Aufgaben

DIA.MV ist eine zivilgesellschaftliche Melde- und Beratungsstelle, die seit Juni 2021 antisemitische Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern dokumentiert – unabhängig von ihrer Strafbarkeit und Schwere der Tat – und so zur Sichtbarmachung antisemitischer Vorfälle beiträgt.

Netzwerk und Zusammenarbeit

Die Stelle bietet vertrauliche Beratung für Betroffene, Zeug:innen und Engagierte, arbeitet eng mit jüdischen Gemeinden, staatlichen Stellen und zivilgesellschaftlichen Partner:innen zusammen und unterstützt im Rahmen einer Verweisberatung bei rechtlichen, psychosozialen oder praktischen Anliegen.

Sensibilisierung

Durch die systematische Erfassung und Veröffentlichung antisemitischer Vorfälle sensibilisiert DIA.MV Gesellschaft und Politik für Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem, fördert eine antisemitismuskritische Gesellschaft.

Datenerfassung- und Auswertung

Das Monitoring¹ antisemitischer Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern erfolgt in zwei verschiedenen, einander ergänzenden Verfahrensweisen. Zum einen besteht für Betroffene und Zeug:innen antisemitischer Vorfälle die Möglichkeit, diese mit Hilfe eines Meldeformulars auf der projekt-eigenen Website an DIA.MV heranzutragen.

Zum anderen basiert das Monitoring auf einer proaktiven Recherche im Bundesland. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der Austausch mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen als auch staatlichen Akteur:innen sowie mit den jüdischen Gemeinden des Landes. Darüber hinaus umfasst das proaktive Monitoring u.a. anlassbezogene Beobachtungen des politischen Versammlungsgeschehens im Bundesland. Dies kann sowohl durch ein Monitoring vor Ort als auch mittels der Auswertung von Bild- und Videomaterial erfolgen. Mit der zunehmenden Etablierung der Meldestelle ist durch das Projekt eine Zunahme an Meldungen zu verzeichnen.

DIA.MV dokumentiert antisemitische Vorfälle unabhängig von ihrer etwaigen strafrechtlichen Relevanz oder der Schwere der Tat. Grundsätzlich arbeitet DIA.MV dabei betroffenenorientiert, ist aber gleichwohl darum bemüht, eingehende Vorfallmeldungen nach Möglichkeit zu plausibilisieren und verifizieren. Die Mitarbeiter:innen nehmen daher zeitnah Kontakt zu den Meldenden auf, um ein genaueres Bild von dem gemeldeten Vorfall zeichnen und ihn innerhalb des eigenen Kategoriensystems einordnen zu können. Auf anderen Wegen des Monitorings festgestellte Vorfälle, beispielsweise durch die tägliche Sichtung der regionalen Presse,

¹ Der Begriff »Monitoring« beschreibt das systematische und kontinuierliche Beobachten von bestimmten Vorgängen im Land. Werden beispielsweise Demonstrationen beobachtet, so werden für ein systematisches »Monitoring« auch Ereignisse rund um die Demonstrationen in den Blick genommen. Dies kann die Mobilisierung zu den Protesten betreffen, etwa hinsichtlich der Frage, wer zu den Demonstrationen aufruft. Wie sind die (Presse-) Reaktionen vor und nach dem Protest? Wer nimmt an der Demonstration teil, welche Schilder werden mitgeführt und unter welchem Slogan läuft die Demonstration?

werden ebenfalls überprüft und mittels einer weiterführenden Recherche kontextualisiert.

Als antisemitische Vorfälle gelten all jene Handlungen und öffentliche oder an Einzelpersonen oder Institutionen adressierte sprachliche wie symbolische Äußerungen, die wissentlich wie unwissentlich eine antisemitische Überzeugung oder antisemitische Narrative zum Ausdruck bringen, für diese werben oder (ersichtlich) durch diese motiviert sind.

Das Auswertungsverfahren hat mitunter zur Folge, dass mutmaßlich antisemitische Phänomene nicht in die Dokumentation aufgenommen werden können. Dies ist etwa der Fall, wenn sich ein antisemitischer Hintergrund einer Tat nicht plausibel erhärten lässt oder in Frage stehende Phänomene trotz einer mindestens mittelbaren antisemitischen Bedeutungsebene aus methodischen Gründen nicht als Vorfall klassifiziert werden können. Letzteres gilt insbesondere in den folgenden Feldern:

1. Vielfach werden an DIA.MV Meldungen über Hakenkreuz-Schmierereien oder andere neonazistische Propagandadelikte herangetragen. Diese können nicht pauschal Eingang in die Vorfalldokumentation finden. Denn obgleich ein Hakenkreuz zweifellos immer auch über eine immanent antisemitische Bedeutungsebene verfügt, kann es gleichermaßen auch auf andere und im Tatzusammenhang womöglich vorrangige, beispielsweise rassistische Überzeugungen verweisen. Die Einordnung als Vorfall erfordert daher zusätzliche Hinweise, die eine antisemitische Motivation nahelegen. Dies ist etwa der Fall, wenn Hakenkreuze in räumlicher Nähe zu jüdischen Einrichtungen oder Gedenkorten angebracht werden.

2. Eine methodische Einschränkung des Feldes ist überdies im digitalen Raum notwendig. Vorfälle im Internet, und dabei insbesondere in den Sozialen Medien, gehen nur dann in die Dokumentation ein, wenn sie an (jüdische wie nichtjüdische) Einzelpersonen oder Institutionen aus Mecklenburg-Vorpommern adressiert sind. Gleichwohl ist der digitale Raum Gegenstand des kontinuierlichen proaktiven Monitorings, da die Dokumentation antisemitischer Vorfälle nur dann Aussagekraft besitzt, wenn sie das Problemfeld nicht nur quantifiziert, sondern auch qualitativ einordnen kann.

Die Systematisierung der erhobenen Daten erfolgt auf Grundlage des gemeinsamen und wissenschaftlich entwickelten und überprüften Kategoriensystems der Bundesarbeitsgemeinschaft der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (BAG RIAS). Neben der zahlenmäßigen Erfassung und Zuordnung der Fälle zu den verschiedenen Vorfällen werden die dokumentierten Vorfälle zudem im Rahmen einer inhaltlichen Auswertung den verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus zugeordnet und spezifische Problemfelder eruiert. Im Sinne der verständlichen Aufbereitung der Zahlen hat DIA.MV punktuell zusätzliche Differenzierungen vorgenommen.

Neben einer Qualitätssicherung ermöglicht ein bundesweit einheitliches Erfassungssystem in Grundzügen eine Vergleichbarkeit der Daten aus verschiedenen Bundesländern. In einer solchen vergleichenden Perspektive muss berücksichtigt werden, dass die verschiedenen regionalen Meldestellen aufgrund der jeweiligen personellen wie finanziellen Ressourcen über unterschiedliche Kapazitäten für Recherchen verfügen und je nach Projektlaufzeit bis dato ein unterschiedliches Maß an Bekanntheit unter potentiellen Meldenden generieren konnten.

In aller Kürze

Monitoring

Antisemitische Vorfälle werden über ein öffentliches Meldeformular und durch proaktive Recherchen erfasst.

Dokumentation

Alle Vorfälle werden unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz oder Schwere der Tat systematisch dokumentiert. DIA.MV arbeitet dabei betroffenenorientiert und versucht die Vorfälle für eine Verifizierung zu plausibilisieren.

Vorfall

Als Vorfälle zählen alle Handlungen oder Äußerungen – ob bewusst oder unbewusst –, die antisemitische Einstellungen ausdrücken, befürworten oder erkennbar davon motiviert sind. Bei Hakenkreuz-Schmierereien oder Online-Beiträgen braucht es einen konkreten Bezug zu Personen, Orten oder Institutionen in MV.

Kategoriensystem

Die Erfassung erfolgt mittels des Kategoriensystems des Bundesverbandes Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) e.V. und erlaubt eine qualitative und quantitative Auswertung.

Arbeitsdefinition Antisemitismus

Eine Grundlage der Datenerfassung und -auswertung ist die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). In einer niedrigschwelligen und praxisorientierten Perspektive definiert die IHRA Antisemitismus als *»eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann.«* Weiter heißt es: *»Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.«* In einer Erweiterung hat die Bundesregierung folgende Ergänzung vorgenommen: *»Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.«*² Die Definition weist auf drei zentrale Aspekte des Antisemitismus hin, die sich auch in den von DIA.MV dokumentierten Vorfällen widerspiegeln.

Imagination

Das Stichwort »Wahrnehmung« weist darauf hin, dass der Antisemitismus keine Reaktion auf tatsächliches Verhalten von Jüdinnen:Juden ist. Das antisemitische Denken arbeitet mit Fremdkonstruktionen, in denen das »Jüdische« in erster Linie eine Imagination ist, die beliebig mit Zuschreibungen belegt werden kann.

Willkür

Eine Folge hieraus ist, dass der Antisemitismus zwar in erster Linie für Jüdinnen:Juden eine Gefahr darstellt und als Bedrohungspotential ihren Alltag prägt, sich aber durchaus auch gegen nichtjüdische Einzelpersonen und/oder Institutionen richten kann, wenn diese als jüdisch imaginiert oder etwa einer Komplizenschaft mit angeblichen jüdischen Mächtschaften beschuldigt werden. Der Antisemitismus ist somit nicht nur dort

² Der Bundesverband RIAS hat die IHRA-Definition für den deutschen Kontext zusätzlich angepasst. Siehe hierzu: <https://report-antisemitism.de/arbeitsweisen/> [29.04.2026].

eine Gefahr, wo es auch jüdische Gemeinden gibt, sondern ist darüber hinaus ein grundsätzliches Problem für die demokratische Kultur.

Wort oder Tat

Obgleich Gewaltdelikte von besonderer Tragweite sind und dementsprechend auch ein erhöhtes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit erfahren, sind sie nur ein Teil einer weitaus größeren Bandbreite verschiedener Vorfallarten, in denen antisemitische Einstellungen ausgedrückt werden. Antisemitische Alltagserfahrungen ereignen sich oftmals unterhalb der Gewaltschwelle, sind dadurch aber nicht minder problematisch. Der Antisemitismus wird demnach nicht erst dort zu einem Problem, wo er sich in physischer Gewalt oder offener verbaler Anfeindung ausdrückt. Er wird auch in rhetorischen und bildsprachlichen Codes sowie in subtileren Handlungen zum Ausdruck gebracht. Antisemitische Vorfälle sind nicht nur Zeugnis einer feindseligen Haltung gegenüber Jüdinnen:Juden auf Seiten der Täter:innen, sondern tragen zu Verbreitung dieser Einstellungsmuster bei.

In aller Kürze

Definition

DIA.MV arbeitet auf Grundlage der IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus, die Antisemitismus als spezifische Wahrnehmung von Jüdinnen:Juden beschreibt und sich als Hass in Wort oder Tat, gegen Menschen, Eigentum oder Institutionen richten kann. Auch Angriffe auf den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, zählen dazu.

Imagination

Antisemitismus basiert nicht auf realem Verhalten, sondern auf Projektionen und stereotypen Fremdzuschreibungen gegenüber dem »Jüdischen«.

Willkür

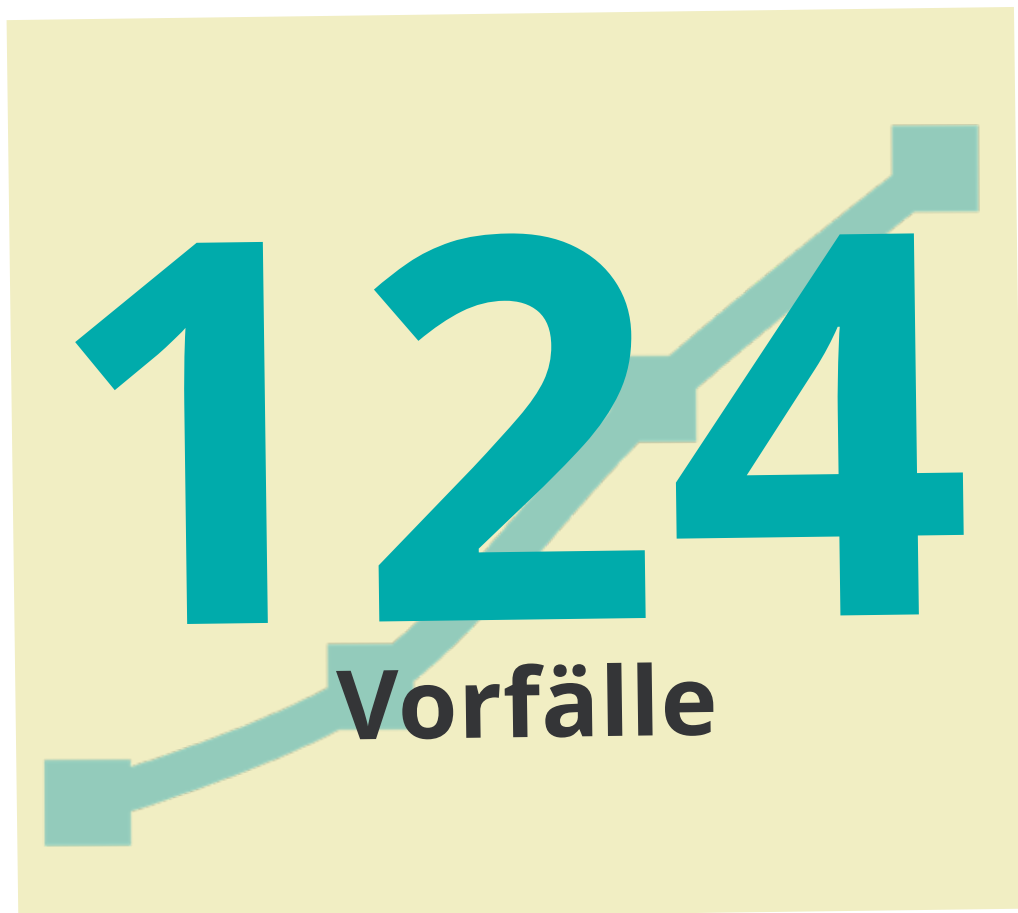
Antisemitismus betrifft primär Jüdinnen:Juden, kann sich aber auch gegen nicht-jüdische Personen richten, wenn diese als »jüdisch« wahrgenommen oder fälschlich mit jüdischen Verschwörungsmymen in Verbindung gebracht werden.

Vielfältige Ausdrucksformen

Antisemitismus zeigt sich nicht nur in Gewalt, sondern auch in Sprache, Symbolik und subtilen Alltagsinteraktionen – auch unterhalb der Gewaltschwelle bleibt er gesellschaftlich wirkmächtig und gefährlich.

Auswertung 2025

Insgesamt konnten für 2025 124 antisemitische Vorfälle von DIA.MV in Mecklenburg-Vorpommern und damit knapp 35 % mehr Vorfälle als 2024 dokumentiert werden. Zu berücksichtigen ist, dass es sich hierbei lediglich um jene Vorfälle handelt, welche dem Projekt mittels Meldungen oder proaktiver Recherche bekannt geworden sind. Eine Zunahme an Vorfällen kann ergo nicht ausschließlich mit einem tatsächlichen Anstieg in eine Kausalverbindung gebracht werden. Einfluss auf die Anzahl der dokumentierten Vorfälle hat auch die allgemeine Bekanntheit der Meldemöglichkeit sowie die Vernetzung des Projektes im Bundesland.



Erscheinungsformen des Antisemitismus

In der inhaltlichen Bewertung der dokumentierten Vorfälle unterscheidet DIA.MV zwischen fünf verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus. Diese stellen notwendigerweise eine lediglich idealtypische Systematisierung dar. Auf der Vorfallebene treten oftmals verschiedene Erscheinungsformen miteinander verschränkt auf. So können Täter:innen beispielsweise im Kontext einer verbalen Anfeindung auf Ausdrucksformen des modernen Antisemitismus und des Antijudaismus gleichermaßen zurückgreifen. Das bedeutet auch, dass die Summe der Fallzahlen der Erscheinungsformen größer ist als die Gesamtzahl der erfassten Vorfälle selbst.

Antijudaismus

Der Antijudaismus bedient sich religiöser Motive und drückt sich unter anderem in abwertenden Zuschreibungen gegen die jüdische Religion aus. Im Antijudaismus werden Jüdinnen:Juden beispielsweise als Gottesmörder:innen bezeichnet oder beschuldigt, andere Religionen verächtlich zu machen. So wurde Jüdinnen:Juden im christlichen Mittelalter etwa vorgeworfen, Hostien zu schänden oder Ritualmorde an christlichen Kindern zu begehen. Diese Anschuldigungen gingen zumeist mit exzessiven Gewaltakten gegen Jüdinnen:Juden und deren Vertreibung einher.

Spuren des Antijudaismus finden sich insbesondere auch in Zuschreibungen, die zentrale Praktiken des Judentums als »archaisch« oder »barbarisch« kennzeichnen. Dies betrifft vor allem die Beschneidung männlicher Neugeborener (Brit Milah) so wie die rituelle Schächtung (Sch'chita) von Säugetieren im Rahmen der Speisegesetze (Kaschrut). Weiterhin werden im Antijudaismus Bilder eines alttestamentarischen Rachegottes konstru-

iert, die mit entsprechenden Zuschreibungen gegenüber Jüdinnen:Juden als rachsüchtig und hinterlistig korrespondieren. Auch die Vorstellung von Jüdinnen:Juden als Verräter:innen fußt auf derlei antijudaistischen Traditionen.

Schwerin, April 2025

Die an der Jüdischen Gemeinde angebrachte Mesusa wird zu Beginn des Pessachfestes abgerissen und gestohlen.

Der Antijudaismus zeichnet ein Zerrbild, das mit den tatsächlichen Traditionen und Praktiken des Judentums nichts zu tun hat. Er basiert nicht auf realen Erfahrungen, sondern hat als geschlossenes Weltbild (wie auch die Formen des modernen Antisemitismus) eine identitätsstabilisierende Funktion für diejenigen, die solche Überzeugungen äußern und trägt zur Aufwertung der eigenen religiösen und/oder kulturellen Orientierung bei.

2025 wurde in sieben Vorfällen auf antijudaistische Tropen rekurriert. Drei Vorfälle fanden bei öffentlichen Versammlungen statt. Außerdem ging einem antisemitisch motivierten Angriff eine antijudaistische Äußerung voraus.

Moderner Antisemitismus

Der im 19. Jahrhundert entstandene moderne Antisemitismus knüpfte historisch zwar an etablierte Vorurteilsstrukturen des Antijudaismus an, entwickelte sich jedoch zu einer nicht mehr religiös begründeten Ideologie. Der moderne Antisemitismus basiert auch auf der Vorstellung, dass Jüdinnen:Juden nicht zur Loyalität fähig und gewissermaßen ein »Staat im Staate« seien. Hieraus folgt die für den modernen Antisemitismus charakteristische verschwörungsideologische Komponente. Jüdinnen:Juden werden als Strippenzieher:innen undurchsichtiger Machenschaften oder

Profiteur:innen gesellschaftlicher Krisen imaginiert. Es wird ihnen eine besondere politische und/oder ökonomische Macht und Kontrolle unterstellt und behauptet, sie hätten einen zerstörerischen Einfluss auf die Gesellschaften, in denen sie leben. Personalisierungen und Codes spielen bei der Verbreitung dieser Vorstellungen eine besondere Rolle. Anstatt von Jüdinnen:Juden wird beispielsweise von den »Rothschilds«, »George Soros«, einer »New World Order« oder der »Ostküste« der USA gesprochen. Es kommt im modernen Antisemitismus nicht selten vor, dass Jüdinnen:Juden auch für völlig widersprüchliche Dinge verantwortlich gemacht werden.

Mit der im späten 19. Jahrhundert entstandenen »Rassenideologie« wurden Jüdinnen:Juden zudem als eine »Rasse« definiert. Der moderne Antisemitismus operiert mithin seit jeher auch mit rassifizierenden Zuschreibungen. Das bedeutet, dass Jüdinnen:Juden nicht nur bestimmte Interessen und soziale Eigenschaften zugeschrieben werden, sondern sie

Wolfgang, Dezember 2025

Bei einer regelmäßig stattfindenden Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Spektrum, welches sich während der Covid-19-Pandemie herausgebildet hat, spricht ein Redner in seinem Redebeitrag von angeblichen Machenschaften der »Globalisten«, welche mit ihren Handlangern in den meisten Regierungen seien.

Sie, so sagt er, wollten u.a. eine Weltregierung als Teil ihres »teufelischen Plans« umsetzen, »um die Menschheit zu unterdrücken und zu kontrollieren«.

beispielsweise auch in der Bildsprache deutlich als fremd und nicht zugehörig markiert werden. Einschlägige Darstellungen, wie sie nicht zuletzt aus dem Nationalsozialismus bekannt sind, wirken teilweise bis heute fort. Dies kann insbesondere in den Sozialen Medien beobachtet werden, wo Jüdinnen:Juden im Kontext einer antisemitischen Meme-Culture wahlweise mit großen Nasen, als gebrechlich, mit finsterem Ausdruck oder als Vampire dargestellt werden.



Rostock, Februar 2025

Der antisemitische Aufkleber zeigt die Verbindung zwischen Antisemitismus und Antiamerikanismus, welche eine angebliche geheime Verbindung zwischen Israel und den USA unterstellt.

Schwerin, Juni 2025

Die jüdische Betroffene kommt mit einem Mann über seinen Hund am Rande eines Sees in ein freundliches, belangloses Gespräch. Er erzählt, dass das Schwimmen gut für die Muskulatur des Hundes sei, die Betroffene fragt, wie es sei, in Schwerin zu leben. Auf einmal fällt der Satz »Wenn die Israelis kommen mit den Attentaten«, woraufhin die Betroffene nachfragt, was er meint. Er korrigiert sich, dass er Palästinenser meine, schließt dann jedoch mit antisemitischen Verschwörungserzählungen an. Juden würden die Welt kontrollieren, alles aufkaufen, hätten massenweise Geld über tausende Jahre angesammelt, Hitler habe Recht gehabt und man solle besser das Geld von Juden nehmen als Steuern der »eigenen« Bevölkerung. Auch zu Covid-19 äußert der Täter Verschwörungserzählungen u.a. dass Bill Gates alles kontrolliere und man die Bevölkerung über den Impfstoff kontrollieren wolle. Die Betroffene fragt u.a. sarkastisch nach, wie es sein könne, dass »die Juden« alles kontrollieren, aber die Schoah nicht verhindern konnten. Der Mann geht nicht darauf ein und schließt mit weiteren rechten politischen Aussagen an, u.a. dass Alice Weidel besser sei als Annalena Baerbock. Auch aufgrund erst kurze Zeit zurückliegender Vorfälle gibt sich die Betroffene nicht als jüdisch zu erkennen und beendet die Unterhaltung, indem sie vorgibt, gehen zu müssen. Der Vorfall zeigt, wie unterschiedliche Erscheinungsformen ineinandergreifen können.

Vom modernen Antisemitismus geht nachweislich ein ungebrochenes Gewaltpotential aus. Er arbeitet mit einfachen Bildern und starken Emotionalisierungen. Auch deshalb erlebt der Antisemitismus als Deutungsangebot, das klar zwischen Gut und Böse unterscheidet, insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Krisen Zulauf. Antisemitische Verschwörungserzählungen beeinflussen auch das Handeln und sollten daher keinesfalls nur als Spinnerei abgetan werden.

Von den 2025 dokumentierten Vorfällen konnten 34 aufgrund der verwendeten Stereotypen und Codes dem modernen Antisemitismus zugeordnet werden. Dabei werden 21 Vorfälle dem verschwörungsideologischen Hintergrund zugerechnet. In 32 Fällen handelt es sich um verletzendes Verhalten, wovon 24 bei Versammlungen im öffentlichen Raum auftraten. Aber auch bei Gesprächen kam es zur Äußerung des modernen Antisemitismus.

Post-Schoah-Antisemitismus

Der Post-Schoah-Antisemitismus ist eine Form der Schuld- und Erinnerungsabwehr, die die Verbrechen der Schoah relativiert, bagatellisiert oder gar leugnet. Hierunter wird auch die positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus gefasst. Diese Form des Antisemitismus wird auch als sekundärer Antisemitismus bezeichnet, weil er in Gestalt der Erinnerungsabwehr als Türöffner für klassische Topoi des modernen Antisemitismus fungieren kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Jüdinnen:Juden vorgeworfen wird, aus der Schoah ökonomisch Profit schlagen zu wollen oder die Erinnerung an die Verbrechen als moralische Erpressung einzusetzen. Zudem drückt sich diese Erscheinungsform des Antisemitismus in der Beschädigung von Erinnerungsorten aus.

Wie bereits in den vorigen Jahren stellt sich der Post-Schoah-Antisemitismus bei den von DIA.MV dokumentierten Vorfällen als virulenteste Erscheinungsform dar. Insgesamt konnten 57 der Vorfälle dem Post-Schoah-Antisemitismus zugeordnet werden, was 46% und damit beinahe die Hälfte aller Vorfälle umfasst. Darunter waren sowohl drei Angriffe, eine Bedrohung, sieben gezielte Sachbeschädigungen, zwei Massenzuschriften und 40 Fälle mit verletzendem Verhalten.

Rostock, Oktober 2025

In einer Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur und ehemaliges Wohnhaus eines jüdischen Unternehmers und Gemeindevorsitzenden der Jüdischen Gemeinde wird am Spülkasten der Besucher:innen-Toilette ein Hakenkreuz eingeritzt.

Rostock, Juli 2025

Im Rahmen eines Fußballspiels in Rostock singt eine Gruppe von jugendlichen Fans des FC Hansa Rostock das sog. »U-Bahn-Lied« als sie durch die Stadt gehen.

Recknitztal, Mai 2025

Antisemitische und rechtsextreme Schmierereien auf einem Gehweg.



Teterow, November 2025

Wöchentlich findet an dem Ort eine Kundgebung statt. Die Gruppierung hat sich aus dem Protestmilieu während der Covid-19-Pandemie herausgebildet. Neben verschwörungsideologischen Inhalten dominieren mittlerweile jedoch auch rechtsextreme Inhalte. Ein Redner, der jede Woche spricht, erklärt: »Ich bin 1970 geboren. Was da alles irgendwo passiert ist mit Adolf und das geht mir am Arsch vorbei. Damit habe ich nichts zu tun und viele von euch haben damit nichts zu tun. Ihr könnt endlich aufhören uns mit dieser Schuld zu belasten, die wir gar nicht haben. Freunde, wir brauchen das nicht.«

Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitische Einstellungen können auch auf den Staat Israel projiziert werden, der dabei als ein jüdisches Kollektiv wahrgenommen wird und ihm etwa die Legitimität abgesprochen wird. Das bedeutet nicht, dass eine kritische Haltung zu israelischer Politik oder ein Engagement für die Rechte der Palästinenser:innen automatisch antisemitisch motiviert sind. Wenn jedoch in Wort und/oder Bild antisemitische Zuschreibungen und Deutungen reproduziert werden, muss das Reden über Israel als antisemitisch klassifiziert werden. Dies ist etwa der Fall, wenn israelische Militäreinsätze mit der vermeintlich »alttestamentarischen Rache« verglichen werden oder über eine »zionistische Lobby« geraunt wird, die angeblich die Weltpolitik kontrollieren würde. Das Reden über Israel ist in solchen Fällen nicht nur antisemitisch motiviert, sondern auch eine Form der Umwegkommunikation, um mindestens implizit Aussagen über Jüdinnen:Juden (im Allgemeinen) zu treffen.

Auch wenn Jüdinnen:Juden kollektiv oder als Individuen in Haftung für den Staat Israel genommen werden, muss der kritische Blick auf Israel als antisemitisch motiviert verstanden werden. Denn Jüdinnen:Juden in Deutschland sind in keinerlei Weise für die Politik Israels verantwortlich. Die Annahme, dass Jüdinnen:Juden identisch mit dem Staat Israel seien, markiert sie als Fremde. Zudem ist auch eine Absprache des Existenzrechtes Israels als antisemitisch einzuordnen, da Jüdinnen:Juden damit das Recht abgesprochen wird, in Sicherheit in einem eigenen Staat leben zu können.

Im Jahr 2025 wurden 23 Vorfälle dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet. Davon wurden neun Vorfälle auf Versammlungen dokumentiert. Zwei Angriffe wurden auf diese Erscheinungsform zurückgeführt, eine gezielte Sachbeschädigung und 20 Vorfälle des verletzenden Verhaltens.

Neubrandenburg, April 2025

In der Speisekarte des Restaurants ist eine Landkarte des Mittelmeerraums abgebildet. Auf dieser Landkarte ist der Staat Israel schlichtweg nicht vorhanden. Stattdessen ist das gesamte Gebiet des israelischen Staates als ein Staat Palästina gezeichnet.



Teterow, September 2025

Wöchentlich findet an dem Ort eine Kundgebung statt. Die Gruppierung hat sich aus dem Protestmilieu während der Covid-19-Pandemie herausgebildet. Neben verschwörungsideologischen Inhalten dominieren mittlerweile jedoch auch rechtsextreme Inhalte. Ein Redner und Organisator der Kundgebung spricht über Israel und die kriegerischen Auseinandersetzungen in Gaza. Er sagt in Bezug auf den 7. Oktober 2023: »Sollen die gemacht haben, was sie gemacht haben. Warum war die israelische Grenze so schlecht bewacht? Das stinkt zum Himmel. Dieses ganze Ding, was da passiert ist. Es tut mir um die Opfer leid. Wirklich, es tut mir um jedes Opfer leid von irgendwelchen militärischen kriegerischen Auseinandersetzungen oder solchen hinterhältigen Taten. Aber wie kann es passieren?« Er schließt an mit dem Verschwörungsmythos, dass es sich am 9.11.2001 um eine Turmsprengung gehandelt haben soll und das es beim 7. Oktober genau so gewesen sei. »Also, ihr könnt mir erzählen, was ihr wollt. Meine persönliche Meinung: Die israelische Grenze, der beste Geheimdienst weltweit. Und dann kommen die da rein gestürmt und kein Schwein will was gewusst haben? Es tut mir leid, Leute. Wenn ich ein Volk niedermähen will, lass ich meine eigenen Leute sterben, dann kann ich dort einfallen. Und auch hier gilt es ganz einfach, die Schuldigen zu finden, aufzudecken, vor Gericht zu stellen und zu richten. Egal, nach welchem Gesetz, in welchem Land. Das gehört sich einfach so. Hier wurde wieder die gesamte Bevölkerung Israels und Palästinas und des Gaza-Streifens einfach nur verarscht und die ganze Welt, der ganze Westen macht mit.« Der Vorfall zeigt, wie antisemitische Verschwörungsmythen mit dem Staat Israel verwebt werden.

Lärz, Juni 2025

An einem Waschbecken in einem Backstagebereich eines Musikfestivals klebt ein Aufkleber mit dem Aufschrift »Gaza is the greatest concentration camp«.

Neustrelitz, August 2025

Bei einer wöchentlich stattfindenden Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Spektrum, welches sich während der Covid-19-Pandemie herausgebildet hat, spricht eine Rednerin über Israel und vergleicht dabei Netanjahu mit Hitler. Sie sagt: »„Und wenn ich an Israel und Palästina denke, es gab mal einen, dessen Namen wir nicht sagen dürfen, der heute noch unter Abscheu steht, in der Geschichte, der wollte entvölkern. Es gibt wieder einen, der will entvölkern, einen ganzen Staat. Netanjahu. Ich sag mal eins, mein Gefühl: Nicht jeder Palästinenser ist ein Hamas. Nicht jeder Hamas ist ein Mörder. Netanjahu ist es für mich.«

Antisemitisches Othering

Jüdinnen:Juden mit dem Staat Israel gleichzusetzen und sie für dessen Handeln verantwortlich zu machen, ist eine besonders verbreitete Form des Otherings. Als antisemitisches Othering können alle Handlungen, Worte und Bilder bezeichnet werden, die darauf abzielen, Jüdinnen:Juden als nichtzugehörig zu markieren oder sie als Sinnbild für das Anderssein zu gebrauchen³. Jüdinnen:Juden müssen also gar nicht selbst adressiert werden. Antisemitisches Othering liegt demnach beispielsweise vor, wenn »Du Jude!« als Beleidigung genutzt wird oder Personen anderweitig als »jüdisch« bezeichnet werden, um sie abzuwerten. Beides kann beispielsweise auf Schulhöfen oder in Fußballstadien beobachtet werden.

Es gibt zudem Formen des antisemitischen Otherings, die als solche nicht immer erkannt werden. Dies ist immer dann der Fall, wenn Kollektivzuschreibungen an Jüdinnen:Juden herangetragen werden, auch wenn

³ Das Othering kann daher auch als ein konstitutiver Modus verstanden werden, der die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus miteinander verbindet. Gleichwohl ist es sinnvoll, das Othering als separate Erscheinungsform aufzuführen, da hierdurch auf der Vorfallebene spezifische Phänomene erfasst und beschrieben werden können, die andernfalls nicht hinreichend sichtbar würden.

Börgerende, Dezember 2025

Auf dem Wanderweg von Nienhagen nach Börgerende wurden mehrere Schmierereien entdeckt. Neben einer antisemitischen Beleidigung wurde auf eine ältere Sprüherei der Zahl »161« (als Abkürzung für »AFA«, Antifaschistische Aktion) »AfD 88« geschrieben. »88« steht hierbei für »Heil Hitler«.



Rostock, November 2025

Antisemitische Schmiererei an einem Wellblech.

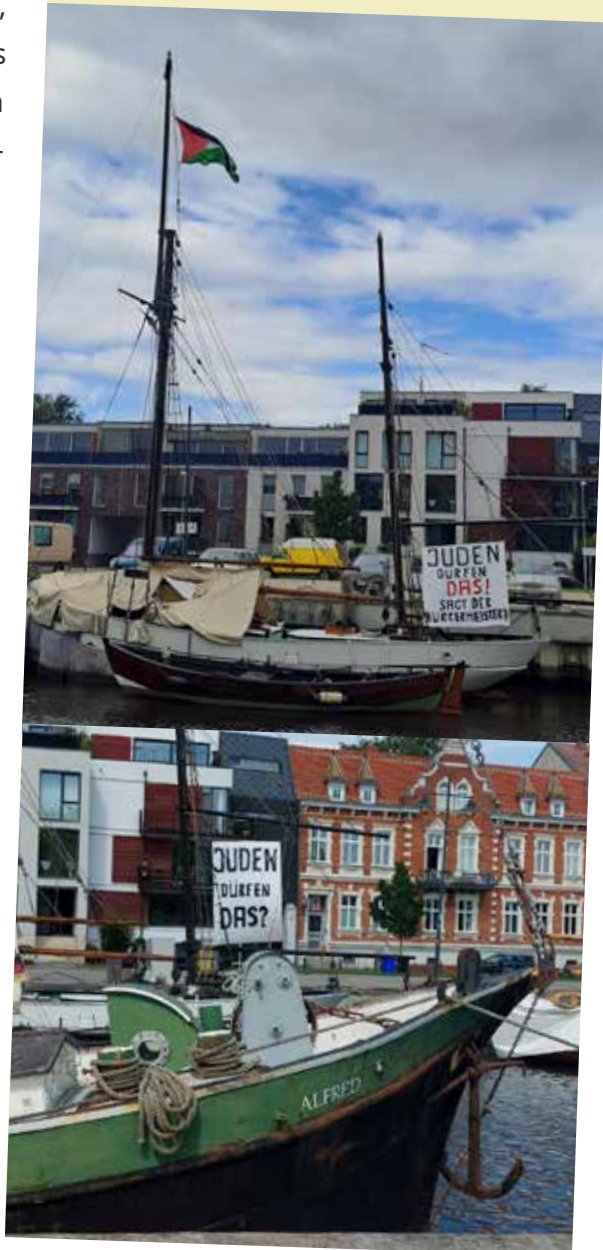


diese positiv gemeint sein mögen (Philosemitismus), wie etwa die Behauptung, dass Jüdinnen:Juden besonders intelligent seien. Auch hierbei handelt es sich um eine verallgemeinernde Zuschreibung, die Jüdinnen:Juden nicht mehr als Individuen wahrnimmt, sondern zuvorderst als abgrenzbare Gruppe kennzeichnet. In den meisten Fällen dominieren aber abwertende Formen des Othering von Jüdinnen:Juden.

2025 kam es bei 40 Vorfällen zu entsprechend verallgemeinerten Aussagen über Jüdinnen:Juden bis hin zu Vernichtungsausrufen. Bei mehr als der Hälfte trat das antisemitische Othering dabei nicht isoliert, sondern mit anderen Formen des Antisemitismus verschränkt auf.

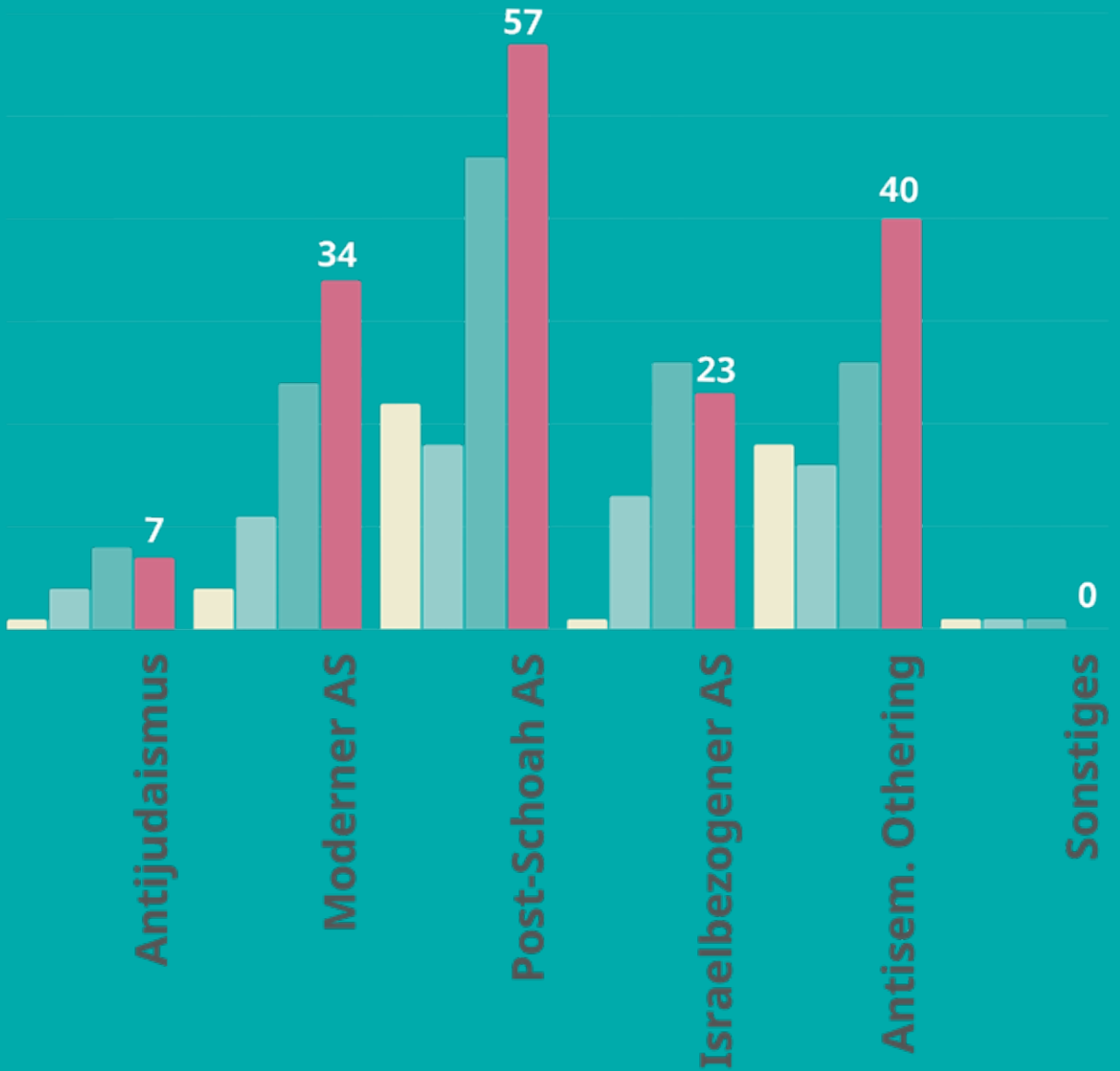
Greifswald, August 2025

Innerhalb weniger Tage wurden unterschiedliche antisemitische Banner an dem Schiff aufgehängt.



Gesamt: 124 Vorfälle
Mehrfachzuordnungen möglich

● 2022 ● 2023 ● 2024 ● 2025



Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass im Jahr 2025 124 Vorfälle einer oder mehreren Erscheinungsformen zugeordnet werden konnten. Wie in den vorangegangenen Jahren der Dokumentation war der Post-Schoah-Antisemitismus die häufigste Erscheinungsform. 2025 ließ sich fast jeder zweite Vorfall dieser Erscheinungsform zuordnen.

Das antisemitische Othering ist die am zweithäufigsten dokumentierte Erscheinungsform mit knapp einem Drittel der gesamten Vorfälle. Der moderne Antisemitismus ist von 24 Vorfällen im Jahr 2024 auf 34 im Jahr 2025 angestiegen und füllt damit mehr als ein Viertel der Vorfälle.

Dagegen ist der israelbezogene Antisemitismus von 26 Vorfällen in 2024 auf 23 Vorfälle im Jahr 2025 leicht zurückgegangen und bildet damit nicht mal ein Fünftel der gesamten Vorfälle. Ebenso ist der Anteil des Antijudaismus zurückgegangen.

In aller Kürze

Vielfalt der Erscheinungsformen

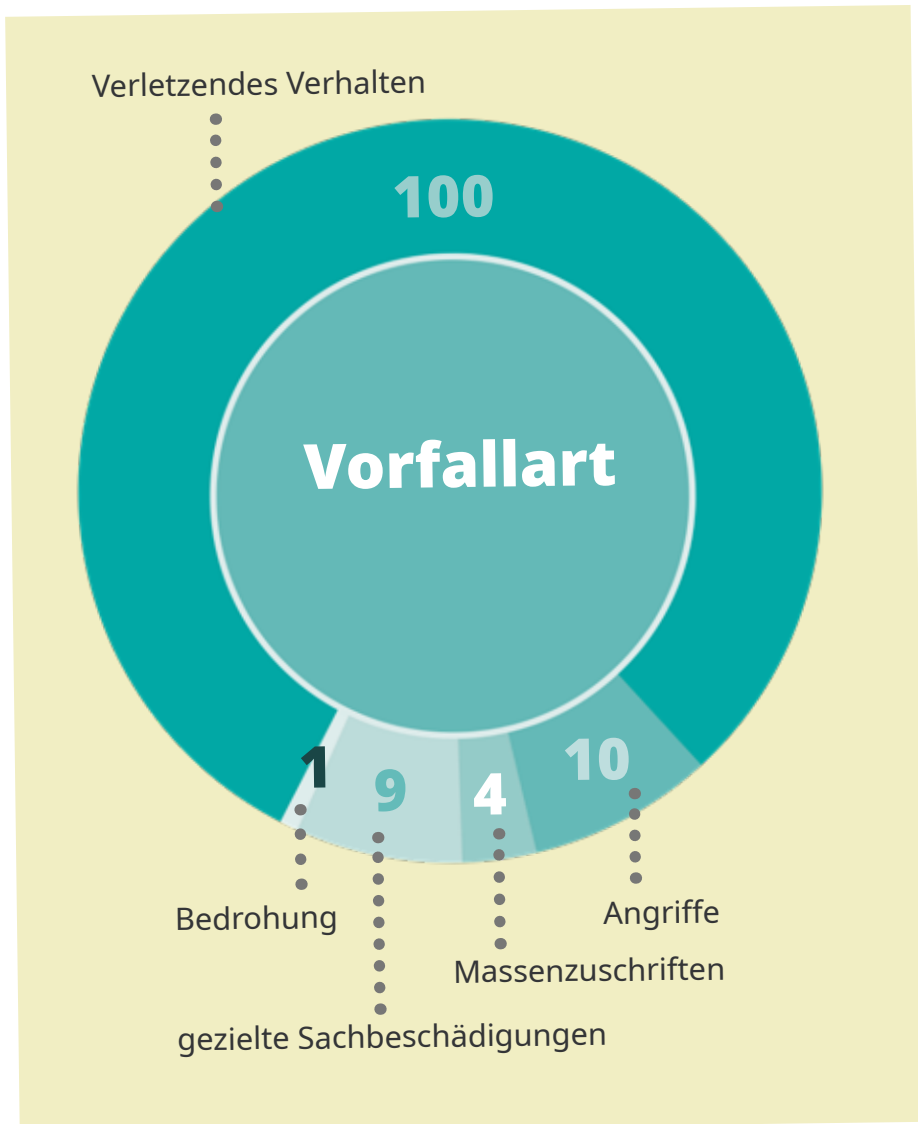
2025 konnten alle Erscheinungsformen des Antisemitismus oftmals auch kombiniert bei Vorfällen dokumentiert werden.

Dominanz des Post-Schoah-Antisemitismus

Stereotype des Post-Schoah-Antisemitismus, also der Erinnerungs- und Schuldabwehr, Bagatellisierung, Relativierung und Leugnung der Verbrechen der Schoah sowie eine affirmative Bezugnahme auf die Verbrechen, fand sich 2025 in fast jedem zweiten dokumentierten Vorfall.

Vorfällarten

DIA.MV unterscheidet gemäß dem Kategoriensystem der BAG RIAS anhand von sechs Oberkategorien zwischen verschiedenen Vorfällarten, von denen die folgenden von DIA.MV 2025 dokumentiert wurden: Angriffe, Bedrohung, gezielte Sachbeschädigung, Massenzuschriften und verletzendes Verhalten.



Angriffe

Als Angriffe werden Vorfälle gewertet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. 2025 wurden von DIA.MV zehn Angriffe dokumentiert.

Güstrow, April 2025

Eine ukrainische, jüdische Person hat einen Bekannten, ebenfalls ukrainischen Staatsbürger, zur gemeinsamen Osterfeier zu sich in eine Gemeinschaftsunterkunft eingeladen. Im angetrunkenen Zustand will die eingeladene Person den Bekannten mit einem Messer angreifen, beleidigt ihn dabei antisemitisch als »Judenfresse«, »es wurden zu wenige von euch ermordet« und gesteht dabei, dass er bereits in der Ukraine auf eine Synagoge geschossen und Juden gefoltert habe. Der Betroffene kann die Tür zum Flur aufmachen, sodass der Angreifer Angst vor dem Lärm bekommt und flieht.

Gezielte Sachbeschädigung

Unter einer gezielten Sachbeschädigung wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Zudem werden hierzu auch Beschädigungen oder Beschmutzungen von Erinnerungszeichen und -orten (z.B. Stolpersteine und Gedenktafeln) oder mit ihnen verbundenen Institutionen gezählt. Für 2025 konnten neun solcher Vorfälle dokumentiert werden, von denen fünf Sachbeschädigungen an Gedenkorten darstellten, eine am jüdischen Friedhof und eine an einer Synagoge.



Schwerin, April 2025

Zu Beginn des Pessachfestes wird die an der Jüdischen Gemeinde angebrachte Mesusa abgerissen und gestohlen. Die Stolpersteine vor der Gemeinde in Erinnerung an Martin Beutler, Joseph Fliesswasser, Frieda Mann, Käthe Mann und Leo Mann werden zusätzlich mit weißer Farbe beschmiert.

Pasewalk, Mai 2025

An der Friedhofsmauer und Gedenktafel des jüdischen Friedhofs in der Löcknitzer Straße in Pasewalk werden drei Hakenkreuz-Schmierereien entdeckt. Zudem wurden auf eine Garagenwand, einen Metallzaun, ein Tor sowie ein Gartenholztür verfassungsfeindliche Schriftzüge angebracht.

Kalkhorst, Juli 2025

Eine Stele, die an die Opfer der Cap Arcona erinnert, wird beschädigt. Aus einem Zitat des ehemaligen Landesrabbiners in Mecklenburg-Vorpommern („Das Schlimmste, was wir den vielen jüdischen Opfern der Nazizeit geben können ist, dass wir sie vergessen.«) sind die Worte »jüdische« und »Nazis« rausgekratzt.



Bedrohungen

Als Bedrohung gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt, was in einem Fall 2025 vorkam.

Wismar, März 2025

Bei einer Versammlung aus dem extrem rechten Milieu mit dem Motto »Gegen Linksextremismus und Gewalt«, zu der u.a. die »Division Schwerin« und die »Jungen Patrioten Deutschlands« mobilisiert haben, kamen ca. 50-80 Personen. Ein Teilnehmer der Versammlung rief in die Richtung eines Gegenprotestes mit ca. 280 Personen die antisemitische Vernichtungsdrohung »Ich hoffe, ihr werdet vergast, ihr Juden«.

Verletzendes Verhalten

Verletzendes Verhalten beschreibt solche Vorfälle, bei denen antisemitische Überzeugungen (online wie offline) artikuliert werden, ohne mit einer expliziten Gewaltandrohung verbunden zu sein. Fälle verletzenden Verhaltens können konkrete Einzelpersonen, aber auch die Öffentlichkeit adressieren. Insgesamt handelte es sich 2025 bei Dreiviertel der dokumentierten Vorfälle um solche in der Kategorie des verletzenden Verhaltens. Dabei fanden nur vier dieser Vorfälle online und 96 offline statt. In 23 Fällen handelte es sich um antisemitische Äußerungen, die in einer direkten Interaktion zwischen Personen geäußert wurden.

Rostock, Juni 2025

Unter einer Gruppe von Schüler:innen (zwischen 5 und 10 Personen, zwischen 16-19 Jahre) fiel mehrfach das Wort »Jude« und dann ergänzt durch »dreckiger Jude« als Schimpfwort. Die vorbeigehende Person, die sich selbst als links/queer wahrgenommen sieht, wurde im Vorbeigehen auch angepöbelt, hat aber nicht verstanden, was gesagt worden ist. Daraufhin hat sich die Person aufgrund der Gruppengröße nicht getraut, etwas zu sagen, besonders aufgrund des Pöbelns, das darauf gefolgt ist.

online / Klütz, September 2025

Nach der Ausladung von Michel Friedmann für eine geplante Veranstaltung in Klütz 2026 erhält eine Politikerin über ihr Kontaktformular folgende antisemitische Nachricht: »JA GENAU IMMER DIE FRESSE AUF !!! AB NACH GAZA MIT DIR; DAMIT DU AM LEIB ERFÄHRST WAS DIE MORDENEN JUDEN DA TUN !!! DIE SPD WIRD 2026 ABGEWÄHLT . Der Jude darf kein Forum mehr bekommen. Dieser Kokser !!! EIN DROGENBARON.«

Auch Versammlungen mit antisemitischen Redebeiträgen oder Plakaten fallen in die Kategorie des verletzenden Verhaltens. 2025 konnten 41 Versammlungen aus allen politischen Hintergründen dokumentiert werden, in deren Rahmen es zu antisemitischen Narrativen kam.

Rostock, August 2025

Bei einer israelfeindlichen Versammlung wird zwischen den Reden von einigen Teilnehmenden der antisemitische Slogan »min il-ḡayye la-l-ḡayye / Falastin arabiyye« (from the river to the sea...) gerufen.

Neustrelitz, August 2025

Bei einer wöchentlich stattfindenden Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Spektrum, welches sich während der Covid-19-Pandemie herausgebildet hat, spricht ein Redner über die kriegerischen Auseinandersetzungen in Gaza. Er erzählt, dass die israelische Geheimdienstministerin gesagt haben soll, dass das Gebiet der Palästinenser:innen ausgelöscht werden solle und ein »Groß-Israel« entstehen solle. Eine Rednerin schließt danach mit folgenden Ausführungen an: »und da kommen wir auch wieder an die Wurzeln des zutiefst menschenverachtenden Raubtierkapitalismus. (...) Dieses Gebiet ist vorgesehen für einen zweiten Kanal, der den wirtschaftlichen Interessen der Hochfinanz dient. Dieses Gebiet soll gesäubert werden für die Interessen der Hochfinanz, für die Interessen des Großkapitals, für die Interessen derjenigen, die auch sonst Menschen das letzte bisschen abpressen, was noch geht. Das ist einfach die ganz nüchterne Grundlage für diese Dinge und ein einzelnes Menschenleben von einem Volk zählt da nicht und da arbeiten diese Hände in Hand. Scheint so, dass in Deutschland eben auch ein Sammelbecken inzwischen ist für diese ja für diese Interessenten, für diese Lobbyisten, genauso wie in den USA und das zu beenden, das wäre eine Großtat der Menschheit.«

Der Begriff der »Hochfinanz« wurde bereits im 20. Jahrhundert als antisemitische Propaganda verwendet. In dieser antisemitischen Vorstellung gibt es eine homogene Gruppe an Jüdinnen:Juden, welche mittels der Kontrolle über das Finanzwesen die Weltherrschaft erlangen wolle.

Rostock, März 2025

An einem Supermarkt wird eine Schmiererei mit einem Hakenkreuz in einem Davidstern entdeckt.

Schmierereien und Aufkleber, die ebenfalls zur Kategorie des verletzen- den Verhaltens gehören, wurden insgesamt 31 Mal dokumentiert, wobei es sich teilweise um die gleichen Aufkleber an unterschiedlichen Orten handelte.

Jatznick, Mai 2025

Antisemitische Schmiere- rei an einem Bahnhof.



Massenzuschriften

Antisemitische Zuschriften, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten, werden als Massenzuschriften erfasst. 2025 konnten signifikant weniger Massenzuschriften als im Vorjahr dokumentiert werden (2022: 1, 2023: 2, 2024: 17, 2025: 4).

Greifswald, Mai 2025

In Greifswald werden Auszüge eines antisemitischen Pamphlet in Briefkästen eines Wohnhauses gesteckt. In dem Aufsatz heißt es u.a. »Der Abrahamismus hat in 2500 Jahren durch direkte Einwirkungen rund 300 Mio. Weiße zu Tode gebracht«. Im Zusammenhang mit der Frage der Migration respektive Demografie heißt es zudem »Nicht nur Moslems – alle Abrahamiten gehören aus Europa geworfen oder drinnen zu Staub, wollen Weiße überleben«. Überdies wird in dem Text auf ein vermeintliches »Versprechen des Talmud« verwiesen, wonach »Grenzen und Rassen aufgelöst sowie aller Besitz in jüdische Hand« kommen werde. Im Zusammenhang mit dieser vermeintlichen jüdischen Weltverschwörung wird Hitler in dem Textauszug abschließend als vom »Rothschild-Clan« kontrollierter Agent der Briten bezeichnet. Das Flugblatt wurde bereits 2023 in Stralsund in Briefkästen verteilt.

In aller Kürze

Anstieg der dokumentierten Vorfälle

2025 konnten insgesamt 124 antisemitische Vorfälle durch DIA.MV dokumentiert werden. Der Anstieg von knapp 35 % zum Vorjahr kann dabei nicht monokausal mit einer tatsächlichen Erhöhung antisemitischer Fälle erklärt werden, da es sich zum einen lediglich um die bekannt gewordenen Vorfälle handelt und weiterhin mit einer Dunkelziffer zu rechnen ist und zum anderen auch die Etablierung und Vernetzung der Meldestelle einen Einfluss auf das Meldeverhalten hat.

Gewalt gegen Personen und Sachbeschädigungen

Im Jahr 2025 wurden durch DIA.MV zehn Angriffe dokumentiert und neun gezielte Sachbeschädigungen u.a. eines Friedhofes und an Gedenk- und Erinnerungsorten.

Häufigste Vorfalart 2025

Wie in den vorangegangenen Jahren fallen die meisten Vorfälle in die Kategorie verletzendes Verhalten. Dies stellt eine Zunahme von 56 % zum Vorjahr dar. Dazu zählen bspw. neben Aussagen in direkten Interaktionen, auch Schmierereien, Aufkleber und Versammlungen im öffentlichen Raum.

Betroffene/nicht-Betroffene

In der Dokumentation antisemitischer Vorfälle unterscheidet DIA.MV zwischen betroffenen Einzelpersonen und Institutionen. Entsprechend der Arbeitsdefinition der IHRA können neben Jüdinnen:Juden und jüdischen Institutionen auch Personen oder Organisationen betroffen sein, die als jüdisch wahrgenommen oder entsprechend adressiert werden. Antisemitische Zuschreibungen richten sich somit auch gegen Journalist:innen, Politiker:innen, zivilgesellschaftliche Akteur:innen oder Bildungseinrichtungen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass einzelne Vorfälle mehrere Betroffene umfassen können. Daneben werden auch Vorfälle dokumentiert, bei denen keine unmittelbar identifizierbaren Betroffenen vorliegen, etwa bei antisemitischer Propaganda im öffentlichen Raum.

34 betroffene Einzelpersonen

12

13 betroffene Institutionen

2

Es gab 34 betroffene Einzelpersonen, von denen 12 jüdisch sind. Von den 13 betroffenen Institutionen sind zwei jüdisch.

Betroffene Einzelpersonen

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 34 direkt betroffene Einzelpersonen dokumentiert. Dies stellt einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr dar, in dem 12 betroffene Personen erfasst wurden. Der Anstieg weist zum einen darauf hin, dass antisemitische Vorfälle zunehmend konkrete Personen adressieren und sich damit verstärkt in direkten Interaktionen manifestieren. Zum anderen ist dies auch mit der höheren Meldebereitschaft Betroffener und Zeug:innen antisemitischer Vorfälle erklärbar, durch Sensibilisierung und Empowerment in diesem Phänomenbereich.

Von den 34 betroffenen Einzelpersonen waren 12 jüdisch. Antisemitische Vorfälle, die sich gegen Jüdinnen:Juden richten, sind häufig durch eine gezielte Adressierung gekennzeichnet, bei der tatsächliche oder zugeschriebene jüdische Identität zum Anlass der Anfeindung wird.

Die dokumentierten Fälle verdeutlichen, dass Antisemitismus für Betroffene nicht nur eine punktuelle Erfahrung darstellt, sondern sich nachhaltig auf das Sicherheitsgefühl und die gesellschaftliche Teilhabe auswirken kann. Wiederholte oder erwartbare Anfeindungen können dazu führen, dass Betroffene ihr Verhalten anpassen, etwa indem sie ihre Identität weniger sichtbar machen oder bestimmte Situationen vermeiden.

Betroffene Institutionen

Im Berichtsjahr 2025 waren 13 Institutionen von antisemitischen Vorfällen betroffen, darunter zwei jüdische Einrichtungen. Ein Schwerpunkt lag auf Gedenk- und Erinnerungsorten jüdischen Lebens, die mit sieben betroffenen Institutionen einen erheblichen Anteil ausmachen. Dies unterstreicht, dass insbesondere Orte der Erinnerungskultur und historisch-

politischen Bildung zunehmend in den Fokus antisemitischer Angriffe geraten. Beispielsweise wurden in Löcknitz im April und im Juni in Waren die Gedenksteine in Erinnerung an die dortigen jüdischen Gemeinden beschmiert.



Des Weiteren wurden dreimal Parteien antisemitisch adressiert. So wurde etwa im Mai ein Wahlplakat eines Politikers in Neubrandenburg antisemitisch beschmiert.

Die Vorfälle mit betroffenen Institutionen äußerten sich überwiegend in massenhaft versendeten Zuschriften mit antisemitischen Inhalten. Massenzuschriften sind als niedrigschwellige, zugleich aber wirkungsvolle Form der Ansprache zu bewerten, die auf Einschüchterung abzielt und zur Verbreitung antisemitischer Narrative beiträgt.

Angriffe auf Institutionen entfalten regelmäßig über den konkreten Vorfall hinaus Wirkung. Sie können Arbeitsabläufe beeinträchtigen, zusätzlichen Sicherheitsaufwand erzeugen und sich auf Mitarbeitende sowie Besucher:innen auswirken. Darüber hinaus können sie das öffentliche Wirken der betroffenen Einrichtungen einschränken und damit auch gesellschaftliche Diskurse beeinflussen.

Angriffe auf Institutionen entfalten regelmäßig über den konkreten Vorfall hinaus Wirkung. Sie können Arbeitsabläufe beeinträchtigen, zusätzlichen Sicherheitsaufwand erzeugen und sich auf Mitarbeitende sowie Besucher:innen auswirken. Darüber hinaus können sie das öffentliche Wirken der betroffenen Einrichtungen einschränken und damit auch gesellschaftliche Diskurse beeinflussen.

Vorfälle ohne direkte Betroffene

Neben den Fällen mit direkt betroffenen Personen oder Institutionen wurden auch 82 Vorfälle dokumentiert, bei denen keine unmittelbare Betroffenheit festgestellt werden konnte. Hierzu zählen insbesondere antisemitische Schmierereien, Aufkleber oder Versammlungen mit entsprechenden Inhalten.

Auch diese Vorfälle sind für die Bewertung des Gesamtgeschehens relevant. Sie tragen zur Sichtbarkeit antisemitischer Inhalte im öffentlichen Raum bei, können bestehende Einstellungen verfestigen und wirken in die Lebensrealität potenziell Betroffener hinein. Antisemitische Propaganda kann darüber hinaus als Legitimationsgrundlage für weitergehende antisemitische Handlungen dienen.

Auswirkungen auf Betroffene und gesellschaftliches Klima

Antisemitische Vorfälle wirken sich sowohl auf die direkt Betroffenen als auch auf das gesellschaftliche Klima aus. Sie können das Sicherheitsgefühl nachhaltig beeinträchtigen und zu Verunsicherung sowie Rückzug führen. Besonders Vorfälle im sozialen Nahraum oder in institutionellen Kontexten haben dabei eine hohe Eingriffsintensität.

Zugleich zeigen die dokumentierten Fälle, dass sich Antisemitismus nicht auf einzelne Zielgruppen beschränkt. Auch nichtjüdische Personen und Institutionen, die sich mit jüdischem Leben, Erinnerungskultur oder Antisemitismus auseinandersetzen, geraten in den Fokus. Dies kann abschreckende Effekte auf zivilgesellschaftliches Engagement haben und demokratische Aushandlungsprozesse beeinträchtigen, besonders wenn engagierte Personen angegriffen werden.

In aller Kürze

Einzelpersonen

2025 wurden 34 direkt betroffene Einzelpersonen dokumentiert – ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Zwölf der Betroffenen waren jüdisch.

Institutionen

13 Institutionen waren betroffen, darunter zwei jüdische Einrichtungen. Besonders häufig betroffen waren Gedenk- und Erinnerungsorte (7 Fälle).

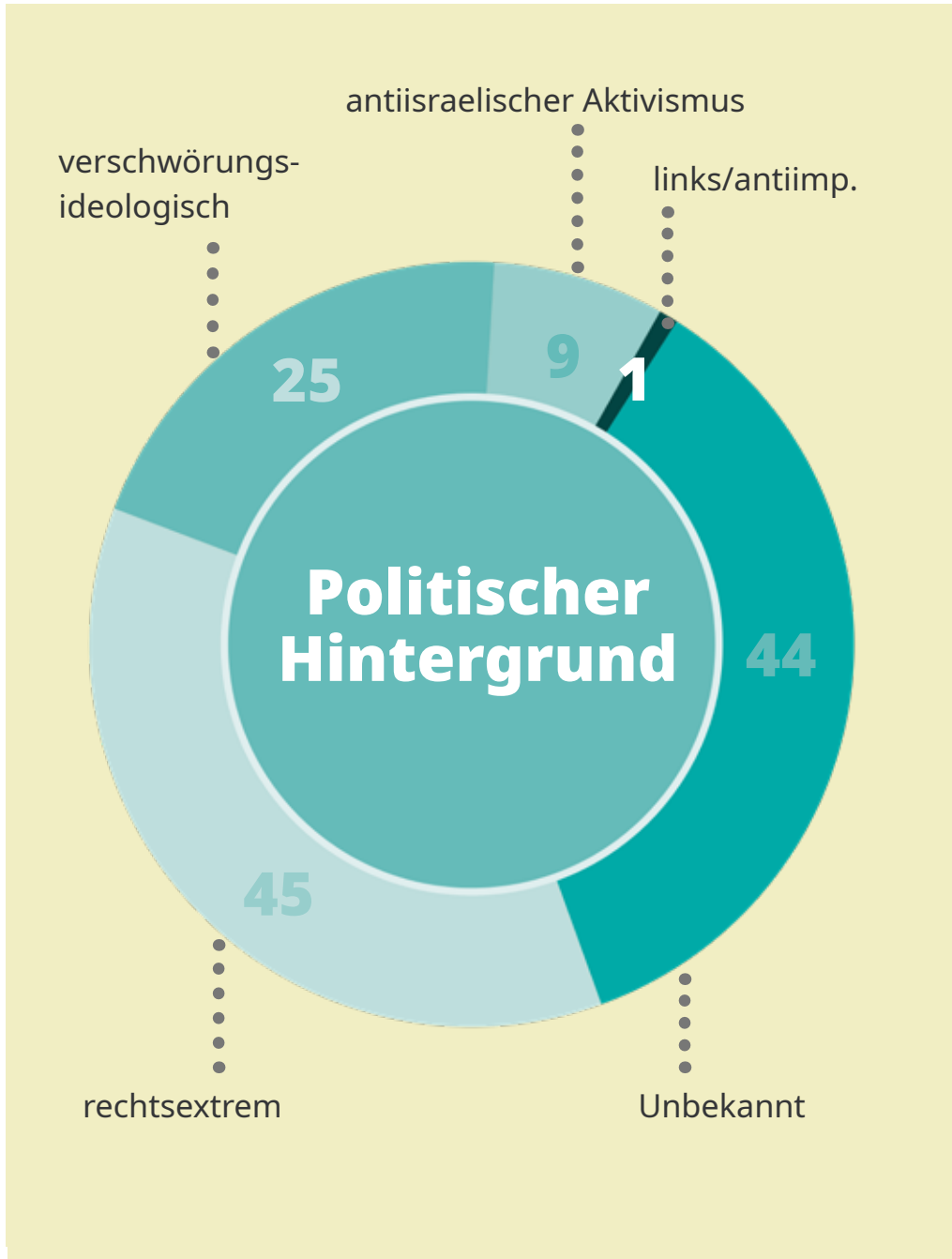
Schwerpunkte

Antisemitische Vorfälle richten sich zunehmend direkt gegen Personen und verstärkt gegen Einrichtungen der Erinnerungskultur.

Auswirkungen

Antisemitismus beeinträchtigt Sicherheit und Teilhabe von Betroffenen und wirkt über Einzelfälle hinaus auf das gesellschaftliche Klima ein.

Politischer Hintergrund



Um ein umfassendes Bild der Vorfälle zeichnen zu können, wird zwischen verschiedenen politischen Hintergründen unterschieden. Eine Zuordnung zu einem politischen Hintergrund wird vorgenommen, wenn sich dieser beispielsweise durch die Täter:innen selbst, aus den antisemitischen Inhalten oder aus dem Kontext der Situation ergibt. Nicht immer ist eine solche Zuordnung möglich, weshalb 2025 35,5 % Vorfälle keinem politischen Hintergrund zugeordnet werden konnten.

In 80 Fällen konnte jedoch ein politischer Hintergrund erfasst werden. Für Mecklenburg-Vorpommern konnten 2025 die folgenden Ausprägungen festgestellt werden: rechtsextrem, verschwörungsideologisch, antiisraelischer Aktivismus und links/antiimperialistisch.

Rechtsextrem

Wie bereits in den vergangenen drei Jahren waren die meisten Fälle 2025 (knapp 36 %) in Mecklenburg-Vorpommern auf eine rechtsextreme Motivation zurückzuführen. Als rechtsextrem werden antisemitische Vorfälle kategorisiert, die mit einem rechtsextremen oder rechtspopulistischen Spektrum verbunden sind. Dazu zählen insbesondere Vorfälle, die durch Ideologien der Ungleichwertigkeit, Antipluralismus und autoritäre Gesellschaftsvorstellungen geprägt sind. **Das Fokuskapitel (S. 72) befasst sich ausführlich mit den Hintergründen des Antisemitismus in der extremen Rechten.**

Für 2025 ist herauszustellen, dass sich unter den Vorfällen mit einer rechtsextremen Motivation erneut jede der dokumentierten Vorfallarten findet. Dies unterstreicht, dass sich Antisemitismus im Rechtsextremismus nicht nur auf Aussagen beschränkt, sondern sich auch in Gewalttaten äußert.

Rechtsextrem motivierter Antisemitismus stellt mit der ungebrochenen hohen Gewalaffinität mithin weiterhin die größte Bedrohung für Jüdinnen:Juden in Mecklenburg-Vorpommern dar. Zudem ließen sich von den gezielten Sachbeschädigungen vier einem rechtsextremen politischen Hintergrund zuordnen. Verbreitete antisemitische Stereotype ließen sich auf Aufklebern aus rechtsextremen Versandhandeln und in Schmierereien finden und dienten der extremen Rechten als Verbreitung ihrer Inhalte im öffentlichen Raum.

In Mecklenburg-Vorpommern konnten 2025 alle Erscheinungsformen des Antisemitismus in den Vorfällen mit einer rechtsextremen Motivation dokumentiert werden (antisemitisches Othering knapp 29 %, Antijudaismus knapp 2 %, moderner Antisemitismus 20 %, israelbezogener Antisemitismus knapp 6,5 %).

Signifikant ist dabei erneut der Anteil an Vorfällen mit Post-Schoah-Antisemitismus. In 80 % der Vorfälle mit einer rechtsextremen Motivation ließen sich Inhalte und/oder Handlungen finden, die dem Post-Schoah-Antisemitismus zuzuordnen sind. Dies zeigt sich u.a. in Form von Erinnerungs- und Schuldabwehr wie beispielsweise in der Beschädigung von Erinnerungsorten – wie weiter oben bereits gezeigte –, aber auch durch eine affirmative Bezugnahme auf die NS-Verbrechen etwa durch das Verwenden verfassungsfeindlicher Kennzeichen.

2025 wurden durch die Meldestelle elf Versammlungen mit einem rechtsextremen politischen Hintergrund dokumentiert. Dabei dominierten der Post-Schoah- und moderne Antisemitismus. Im Kontext einer Versammlung wurde jedoch auch ein israelbezogener antisemitischer Verschwörungsmythos referiert.

Pasewalk, Oktober 2025

Bei einer Ausstellung zur erinnerungskulturellen Beschäftigung mit dem NS-Unrecht, Schicksalen von Verfolgten sowie aktuellen Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung, die ca. 2 Wochen an zwei Orten in Pasewalk auf öffentlichen Flächen stand, werden mehrere antisemitische und rechtsextreme Schmierereien entdeckt. Auf einer Fläche der Ausstellung mit der Frage »Wo begegnet dir die NS-Geschichte im Alltag?« stehen folgende antisemitische Aussagen: »beim täglichen Schuld kult des BRD-Regimes, obwohl selbige Herren heutzutage das Selbe in Gaza, dem Iran und der ganzen Welt veranstalten. Nieder mit dem Zionismus. Freiheit für alle Völker!«. Auf einer weiteren Tafel, auf der es u.a. um die NS-Verfolgung auf dem Land geht, sind rechtsextreme und antisemitische Aussagen in den Staub sowie mit einem Schrift hingeschmiert worden. Darunter »NSDAP«, »Adolf war der Beste«, Hakenkreuze, »Vergas die Juden«, »88« und »1161«. Ein Plakat, das vorab für eine Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung warb, wurde mit dem rechtsextremen Code »1488« beschmiert. Der Code befand sich als Schmiererei auch noch im direkten Umkreis des Plakates im öffentlichen Raum.

Neubrandenburg, Oktober 2025

Nahe eines Sportparks werden in einem Holzhäuschen antisemitische Inhalte festgestellt, die in das Holz geritzt sind. Dort steht »Judenhass« als auch »die juden vernichten«. Dabei sind die beiden Buchstaben s bei »Judenhass« in Form von SS-Runen geschrieben.

Greifswald, Januar 2025

Bei einer Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Milieu, entstanden aus den Corona-Protesten, sagt ein Jugendlicher aus einer lokalen rechtsextremen Gruppe: »So wo fangen wir an mit der BRD? Es ist ein einziger Schuld kult, der uns aufgezwungen wird und uns vorgemacht wird, wir wären an allem Schlechten in der Welt Schuld und im eigenen Volk. Es kann nicht sein, dass uns die Schuld gegeben wird, für Sachen die Jahrzehnte her sind und uns damit von den grünen, linken Volksverrättern aufgezwungen wird, dass wir doch gefälligst alles hinzunehmen haben und alles mit uns machen zu lassen. Es kann nicht sein, dass jedes Mal die gleichen Phrasen kommen und man Kerzen hinlegt. Die Politiker immer wieder aufs Neue sagen, es muss sich was ändern, es muss sich was ändern. Leeres Geschwatze. Es wird sich nie was ändern, wenn das deutsche Volk nicht aufsteht.«

Schuld kult



Der angebliche »Schuld kult« ist ein rechtsextremer Kampfbegriff. Das Narrativ stellt die Erinnerung an die Opfer des NS als angeblich aufgezwungene Schuld dar, welche allen Generationen auferlegt werde. Es handelt sich bei dieser Erzählung also um eine Abwehr von Erinnerung und Verantwortung.

Demmin, Mai 2025

Bei einer jährlich stattfindenden Demonstration von rechtsextremen Akteuren am 8. Mai, von ihnen bezeichnet als »Trauermarsch«, beziehen sich zwei Redner auf einen angeblichen »Schuld kult«. So bezeichnet der erste Redner diesen als ein psychologisches Problem, während der zweite Redner fordert, dass diesem nicht nachzukommen sei und man stattdessen u.a. wieder stolz auf »unsere Geschichte« sein soll, »was uns genommen werden sollte.«

Grevesmühlen, Mai 2025

Auf einer Busfahrt von Schwerin nach Grevesmühlen äußert eine Gruppe von ca. 10 Personen, die der rechtsextremen Gruppierung »Division Schwerin« zugeordnet werden, mehrere antisemitische und rassistische Aussagen. Die Gruppe befand sich auf dem Weg zu einer von dieser Gruppierung angemeldeten Versammlung mit dem Titel »Gegen den linken Wahnsinn«. Bereits zu Beginn singt die Gruppe lautstark das Lied »Opa war Sturmführer bei der SS« der Band Landser. Anschließend singen sie mehrfach das sog. »U-Bahn-Lied«. Kurz vor einer Haltestelle bei einer Geflüchtetenunterkunft rufen mehrere Gruppenmitglieder laut »Anzünden! Anzünden!«. Im Verlauf kommt es zu weiteren Parolen, darunter auch der antisemitische Ausruf »Juden an die Wand!«. Als zwei Geflüchtete zusteigen, wird die Gruppe aggressiver. Auf eine Intervention von zwei Fahrgästen reagiert die Gruppe abwertend. Einer der Geflüchteten bittet nachdem er selbst bereits den Sitzplatz gewechselt hat, eine der intervenierenden Personen, nicht weiter mit der Gruppe zu sprechen, aus Sorge vor einer weiteren Eskalation. Aus der Gruppe heraus ruft jemand in Richtung der intervenierenden Person »Du Fotze, wenn du aussteigst, krieg ich dich.« Im weiteren Verlauf der Busfahrt äußern die Personen mit Blick auf die niedrigen Gaspreise an einer Tankstelle sich antisemitisch u.a. mit der Aussage, man können nun »preiswert Menschen vergasen« sowie dass »6 Millionen Tote im Holocaust nicht genug gewesen« seien.

Verschwörungsideologisch

In 25 Fällen konnte von DIA.MV ein verschwörungsideologischer Hintergrund dokumentiert werden. Dieser wird zugeordnet, wenn die Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmymen im Vordergrund steht, bei denen kein anderer politischer Hintergrund dominiert und das Weltbild von Verschwörungsmymen geprägt ist. Der Glaube an Verschwörungsmymen ist jedoch nicht auf das verschwörungsideologische Milieu beschränkt, sondern stellt sich als eine vermeintlich einfache Erklärung beispielsweise gesellschaftlicher Krisen als gesamtgesellschaftliches Phänomen dar.

Die Vorfälle mit einem verschwörungsideologischen Hintergrund ereigneten sich 2025 in Mecklenburg-Vorpommern hauptsächlich im Kontext von Versammlungsgeschehen im öffentlichen Raum. Neben dem modernen Antisemitismus mit seinem verschwörungsideologischen Charakter waren jedoch auch Aussagen präsent, welche sich dem Antijudaismus, dem Post-Schoah als auch dem israelbezogenen Antisemitismus zuordnen ließen.

Neustrelitz, November 2025

Bei einer wöchentlich stattfindenden Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Spektrum, welches sich während der Covid-19-Pandemie herausgebildet hat, spricht eine Rednerin über Kriegsgeschehen in der Welt u.a. in Gaza und in der Ukraine und die geopolitischen Ziele, die dahinter stehen würden. »Und diesen geopolitischen Zielen sitzen Leute vor, ich würde sie nicht Menschen nennen, denn diese Leute, die sehen keine Menschen.

Man muss sich das so vorstellen, die gucken von oben drauf, sagen: »Okay, wir brauchen für unsere Machtinteressen (...) diesen Landstrich.« Und ob da unten Menschen sterben oder nicht, das ist denen völlig scheißegal. Das ist wie ein Schachspiel.« Bezüglich der Ukraine erzählt sie, dass dieser »Stellvertreterkrieg« von »langer Hand« geplant gewesen sei. »2019 wurden die (...) finalen Pläne dafür gemacht bzw. noch mal aufgefrischt und dieser Krieg ist lange geplant. Es ging darum, die russische Föderation zu zerteilen, also zu schwächen erst mal, dann eben zu filetieren und in verschiedene Machtinteressen, also Machtzentren aufzubauen. Da hat man in der Ukraine schon jahrelang, jahrzehntelang vorgearbeitet, auch hinsichtlich Produktion der Schulbücher und so weiter und so fort. George Soros im Hintergrund und so, ne, um die Menschen zu drehen, um sie zu manipulieren.«

George Soros



George Soros ist ein jüdischer Philantroph und Schoah-Überlebender. Er fördert mit seiner Stiftung Organisationen, welche sich für demokratische Prozesse einsetzen. Immer wieder steht er im Zentrum von Verschwörungsmysen als Personifizierung einer angeblichen jüdischen Machtelite, welche ihren Einfluss nutze, um Gesellschaften zu zerstören oder zu ihrem Nutzen zu beeinflussen.

Antisraelischer Aktivismus

Im Jahr 2025 wurden neun der dokumentierten Vorfälle dem politischen Hintergrund antiisraelischer Aktivismus zugeordnet. Diesem werden nur antisemitische Vorfälle zugerechnet, die keinem anderen politischen Hintergrund eindeutig zugeordnet werden können und bei denen eindeutig die israelfeindliche Motivation gegenüber einer politischen Positionierung, zum Beispiel im linken, rechten oder islamistischen Milieu dominiert. Unter den Vorfällen war ein Angriff, größtenteils handelte es sich um verletzendes Verhalten. Vier Versammlungen wurden diesem Hintergrund zugeordnet. Bei allen Vorfällen fanden Aussagen oder Handlungen, die sich dem israelbezogenen Antisemitismus zuordnen lassen, in einem Fall noch kombiniert mit Post-Schoah-Antisemitismus.

Greifswald, August 2025

Bei einer israelfeindlichen Kundgebung wirft eine Rednerin Israel Apartheid vor und bezeichnet den Staat als ein »Siedlerkolonialismusprojekt«, welches von Anfang an auf Unterdrückung ausgelegt gewesen sei. Dies stellt neben einer Delegitimierung des Staates auch eine Dämonisierung dar und verschweigt, dass sich der Staat auch als Konsequenz aus der Vernichtung der europäischen Jüdinnen:Juden gegründet hat und es sich hierbei auch um eine emanzipatorische Bewegung des jüdischen Volkes handelte. Weiter moniert sie, dass das palästinensische Volk seit der nakba unter einem Regime lebe, »das der indigenen Bevölkerung ihr Land, ihre Rechte, ihre Kultur, alles raubt, was sie ausmacht«. Sie klammert dadurch aus, dass historisch gesehen auch Jüdinnen:Juden die indigene Bevölkerung darstellen. Kriegsverbrechen, erklärt sie weiter, hätten bei Israel Tradition und Israel begehe bewusst einen Genozid. Am Ende ihres Redebeitrages betont sie, dass es keine zwei Seiten gebe und kein »Dazwischen«. Entweder man stehe auf der Seite der Unterdrücker oder auf der der Unterdrückten. Die Rednerin schafft hier ein einfaches Gut-Böse-Schema, welches häufig in antisemitischen Weltklärungsversuchen verwendet wird und brandmarkt alle Israelis pauschal als Unterdrücker. »Glaubt mir, kein Kolonialprojekt ist gut, keine Apartheid überlebt für immer« hält die Rednerin fest.

Rostock, Juni 2025

An einem Bahnübergang in Rostock wird ein Sticker einer israelfeindlichen Gruppe entdeckt, welcher das Gebiet Israel, Gaza-Streifen und Westjordanland zeigt, ohne die Grenzen des Staates Israel. Darüber steht auf Arabisch »Palästina«. Im Hintergrund ist eine Palästina-Fahne mit einer darin eingebetteten grünen Weltkugel zu sehen. Die Kennzeichnung des gesamten Gebietes als Palästina spricht dem israelischen Staat das Existenzrecht ab.



Links/antiimperialistisch

Als links/antiimperialistisch werden antisemitische Vorfälle klassifiziert, die mit linken Positionen verbunden sind oder bei denen ein Bezug auf linke Traditionen wie etwa den (befreiungsnationalistischen) Antiimperialismus feststellbar ist, was 2025 einen Vorfall betraf.

Stralsund, Juni 2025

Bei einer Versammlung aus dem links-antiimperialistischen Spektrum unter dem Motto »Stoppt das Morden im Gazastreifen« wird ein Schild gezeigt mit »Free Palestine«, dem Bild einer Wassermelone und der Forderung »Für ein dauerhaftes Ende von Besatzung, Unterdrückung und Apartheid, Für einen gerechten Frieden in Nahost« .

Apartheid



Im israelischen Kernland gibt es keine mit dem Apartheidsregime in Südafrika vergleichbare, rassistische Trennung von Menschengruppen. Leider gibt es wie in allen Staaten auch in der israelischen Gesellschaft Rassismus, aber arabische Menschen haben die gleichen Rechte. Sie können wählen und hohe politische Ämter bekleiden. Der generelle Vorwurf der Apartheid dient einer Delegitimierung des Staates und stellt die Existenz des einzigen jüdischen Staates infrage.

In aller Kürze

Diverse Hintergründe

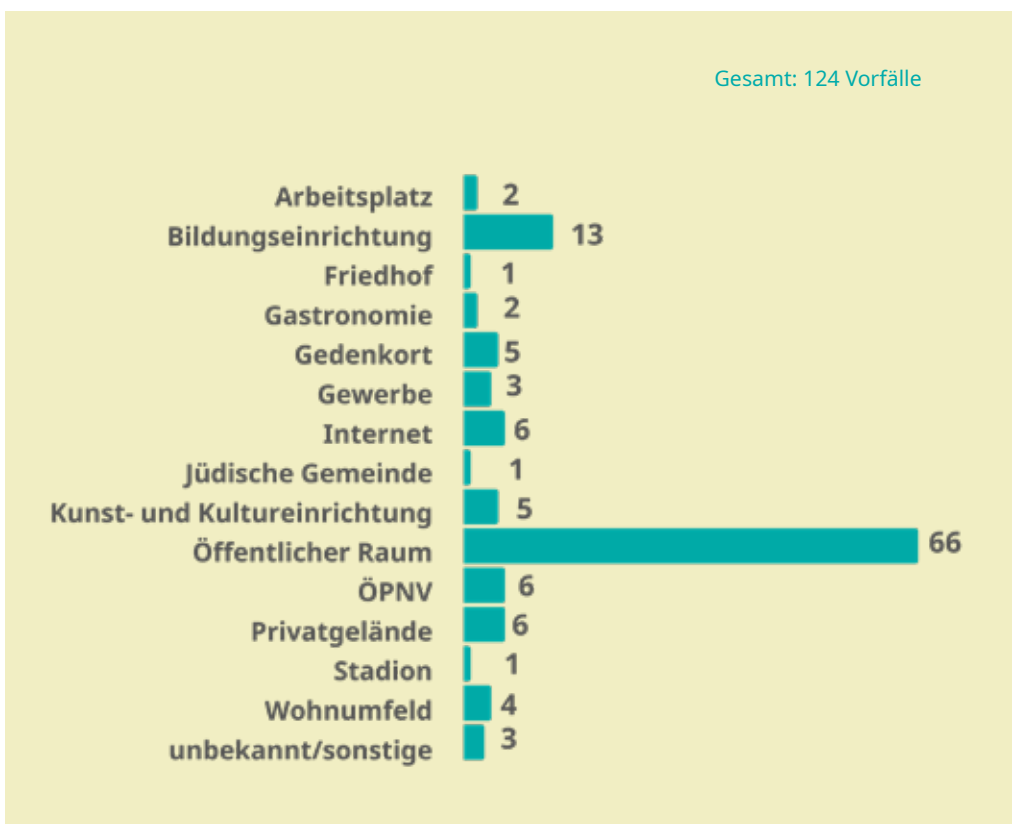
Im Jahr 2025 ließen sich antisemitische Vorfälle dem rechtsextremen, verschwörungsideologischen, antiisraelischem Aktivismus und links-antiimperialistischen politischen Hintergrund zurordnen.

Häufung rechtsextreme Motivation

Von den 80 antisemitischen Vorfällen, die 2025 einem politischen Hintergrund zugeordnet werden konnten, konnte erneut die Mehrzahl einer rechtsextremen Motivation zugerechnet werden.

Tatorte

Antisemitismus ereignete sich 2025 in Mecklenburg-Vorpommern weiterhin vorrangig in alltäglichen Situationen. Am häufigsten kommt es im öffentlichen Raum zu Vorfällen wie beispielsweise bei Versammlungen, auf der Straße und Öffentlichen Verkehrsmitteln. Bei den Vorfällen im Öffentlichen Personennahverkehr handelte es sich beispielsweise um Gruppen, die sich antisemitisch äußerten. Häufig ist es in solchen Situationen für Mitreisende besonders herausfordernd zu intervenieren, da sie sich allein mehreren, oft auch alkoholisierten, Personen gegenüber sehen.



Vorpommern-Rügen, März 2025

Im RE von Stralsund in Richtung Greifswald tätigen offensichtlich zu erkennende Hansa-Fans verschiedene antisemitische Äußerungen. Die Jugendgruppe von ca. 10 Personen ist sichtlich alkoholisiert und trinkt im Zug weiterhin Alkohol. Es werden von verschiedenen Personen folgende Aussagen gemacht: »Wann fährt sie los die Reichsbahn, Endstation Auschwitz«, »Du Jude«, »Damals sind niemals 6 Mio Menschen gestorben, das waren höchstens 250.000. Die sollen mal nicht so rumheulen.« In dieser Gruppe werden weitergehend rechtsextreme Äußerungen getätigt: »Hast Du schon mal das Lied Sturm auf die rote Fahne gehört?-bestes Lied.«, »Du Homo, ich schieß Dir auf dein Arschloch.«

Die meldende Person traut sich ihnen zu sagen, dass sie leiser sein sollen, da Kinder im Abteil Angst bekommen, äußert sich aus Angst und Überforderung nicht zu den antisemitischen Aussagen. Die Täter antworten, dass sie selbst nur Kinder seien, verhalten sich aber leiser.

Aber auch am Arbeitsplatz und im Wohnumfeld wurden erneut antisemitische Vorfälle dokumentiert. Diese stellen sich für die Betroffenen meist als besonders belastend dar, da sie den Täter:innen in diesen Umgebungen oft erneut begegnen.

Zum ersten Mal seit der Dokumentation durch DIA.MV ereigneten sich gezielte Sachbeschädigungen an der jüdischen Gemeinde in Schwerin, wie bereits an anderer Stelle erwähnt.

Zum ersten Mal dokumentierte die Meldestelle antisemitische Vorfälle im Kontext von Kunst- und Kultureinrichtungen. Die Vorfälle wiesen dabei israelbezogenen Antisemitismus, aber auch Narrative des Post-Schoah-Antisemitismus sowie des antisemitischen Otherings auf.

2025 fanden 10 % der dokumentierten Vorfälle an Bildungseinrichtungen statt. Quantitativ handelt es sich dabei nicht um eine drastische Steigerung, allerdings geben die Vorfälle auf einer qualitativen Ebene Aufschluss darüber, in welcher Form antisemitische Vorfälle in Bildungseinrichtungen stattfinden. So äußerte sich etwa ein:e Schüler:in bei der Lektüre »Nathan der Weise« antisemitisch. Auch die Verwendung von »Jude« als antisemitische Beleidigung unter Jugendlichen konnte durch die Meldestelle dokumentiert werden. Die Analyse der dokumentierten Vorfälle im Bildungskontext zeigt, dass es sich häufig um Aussagen handelt, welche dem Post-Schoah-Antisemitismus zuzuordnen sind wie etwa eine positive Bezugnahme auf die NS-Verbrechen als auch eine Relativierung oder Leugnung der Schoah. Besonders das pädagogische Fachpersonal ist dann gefragt, zu intervenieren und besonders die Bedarfe der betroffenen Kinder und Jugendlichen, aber auch der Kolleg:innen zu berücksichtigen.

Die Dokumentation zeigt zudem, dass antisemitische Verschwörungsmymen vorrangig im öffentlichen Raum und dabei speziell bei regelmäßig stattfindenden Versammlungen verbreitet werden. Obgleich die Versammlungen wenig Zulauf erfahren, bieten sie antisemitischen Inhalten eine öffentliche Präsenz.

Die Zahlen für 2025 verdeutlichen erneut, dass antisemitische Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern prinzipiell überall und vor allem in alltäglichen Situationen und an gewöhnlichen Orten auftreten können. Sie unterstreichen damit einmal mehr den tiefgreifenden alltagsprägenden Charakter von Antisemitismus.

In aller Kürze

Antisemitismus in alltäglichen Situationen

Antisemitische Vorfälle ereigneten sich 2025 hauptsächlich in alltäglichen Situationen wie auf der Straße, am Arbeitsplatz, in Bildungseinrichtungen, im ÖPNV.

Alltagsprägender Charakter für Betroffene

Für potentiell Betroffene stellen sich antisemitische Vorfälle auch 2025 in Mecklenburg-Vorpommern als ein alltagsprägendes Problem dar. Jüdinnen:Juden können potentiell in jeder Situation mit Antisemitismus konfrontiert werden, was erhebliche Auswirkungen auf den eigenen Umgang mit einer sichtbaren jüdischen Identität haben kann.

Dunkelfelderhellung im Bildungsbereich

2025 konnten durch DIA.MV insgesamt 13 Vorfälle im Kontext mit Bildungseinrichtungen dokumentiert werden. Besonders die antisemitische Verwendung von »Jude« als Beleidigung, aber auch positive Bezüge zur Schoah zeigten sich in den dokumentierten Vorfällen.

Regionale Verteilung

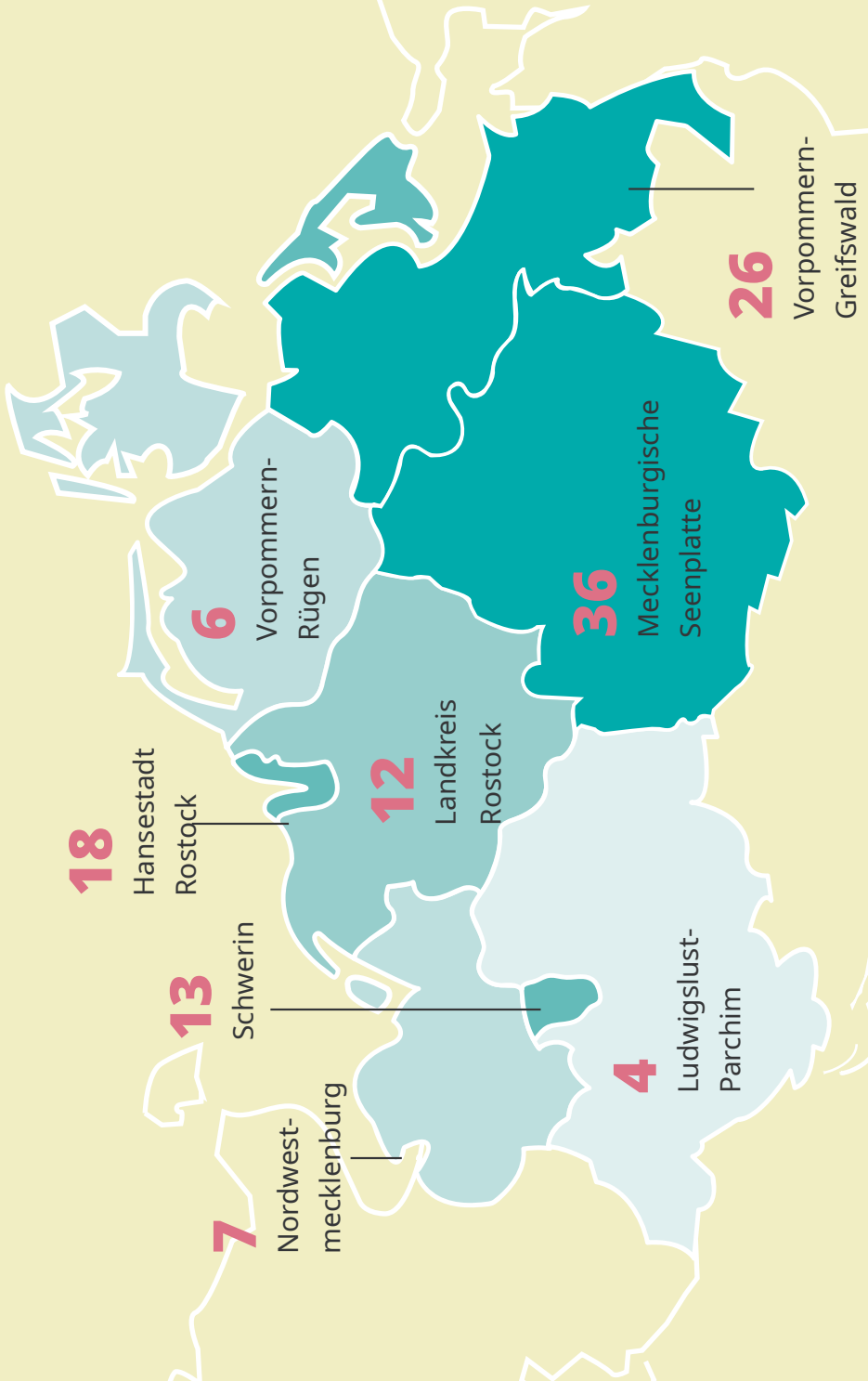
Auch im Jahr 2025 konnte DIA.MV in jedem Landkreis in Mecklenburg-Vorpommern antisemitische Vorfälle dokumentieren. Zum ersten Mal seit der systematischen Dokumentation ereigneten sich die meisten der erfassten Vorfälle nicht in der Hansestadt Rostock (14,5 %), sondern in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte (20 %) und Vorpommern-Greifswald (21 %). Zurückzuführen ist dies vorrangig auf die steigende Bekanntheit der Meldemöglichkeit sowie weitergehende Recherchen in den Landkreisen.

Zwei Vorfälle, die sich online ereigneten, konnten keinem konkreten Ort zugeordnet werden und stehen deshalb außerhalb der Landkreise.

Mit Blick auf das Versammlungsgeschehen kann resümiert werden, dass bis auf den Landkreis Nordwestmecklenburg in jedem der anderen Landkreise Versammlungen mit antisemitischen Inhalten dokumentiert wurden. Schwerpunkte bildeten hierbei der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit 22 Versammlungen und Vorpommern-Greifswald mit acht Versammlungen. Die Versammlungen in den Landkreisen reichten dabei von rechtsextremen, über verschwörungsideologisch zu anti-israelischem Aktivismus.

Grundsätzlich gilt es bei der Aufschlüsselung nach Landkreisen jedoch zu berücksichtigen, dass keine belastbaren Einschätzungen über etwaige signifikante Unterschiede zwischen den Landkreisen formuliert werden können. Es ist weiterhin von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Mit zunehmender Etablierung der Meldemöglichkeit für antisemitische Vorfälle soll sukzessive das Dunkelfeld im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern erhellt und die Möglichkeit für evidente Einschätzungen zu den verschie-

denen Landkreisen geschaffen werden. Die hier dargestellten Zahlen sollten daher nicht den Schluss zur Folge haben, dass Antisemitismus nur ein Problem einzelner Landkreise sei.



Gesamt: 124 Vorfälle (2 davon online, die keinem Landkreis zugeordnet werden können)

In aller Kürze

Antisemitismus in den Landkreisen

Die meisten antisemitischen Vorfälle konnten wie in den vergangenen Jahren in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock dokumentiert werden. Dies bedingt sich unter anderem durch die infrastrukturellen Begebenheiten einer Großstadt.

Versammlungsgeschehen

Vor allem in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern-Greifswald wurden die meisten Versammlungen mit antisemitischen Inhalten durch DIA.MV dokumentiert.

Kein Landkreis spezifisches Problem

Die Bekämpfung von Antisemitismus bleibt eine Aufgabe für das gesamte Bundesland und alle Landkreise sind in der Verantwortung, das Problem ernstzunehmen.

Zusammenfassung

Im Jahr 2025 registrierte die Dokumentations- und Meldestelle DIA.MV 124 antisemitische Vorfälle, was einem Anstieg von knapp 35 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser Zuwachs ist nicht ausschließlich als Indikator einer realen Zunahme antisemitischer Taten zu interpretieren, sondern ist wesentlich beeinflusst durch die Verankerung der Meldestelle im Bundesland und eine gestiegene Sensibilisierung derjenigen, die Vorfälle melden. Eine erhebliche Dunkelziffer bleibt jedoch bestehen, bedingt durch Nichtwahrnehmung antisemitischer Äußerungen, Unkenntnis über Meldewege oder Angst vor negativen Konsequenzen bei einer Meldung.

Auch 2025 blieb der Post-Schoah-Antisemitismus, bedeutet die Relativierung, Leugnung, Bagatellisierung der Verbrechen der Schoah sowie die positive Bezugnahme auf diese, vorherrschend. In beinahe der Hälfte (46%) der Vorfälle gab es Bezüge zu dieser Erscheinungsform des Antisemitismus. Daneben bleiben das antisemitische Othering als auch der moderne Antisemitismus relevant. Formen des israelbezogenen Antisemitismus äußerten sich bei knapp 19% der Vorfälle.

Hinsichtlich der Vorfallarten dominiert weiterhin das verletzend Verhalten. Die überwiegende Mehrheit der Vorfälle lässt sich dieser Kategorie zuordnen. Dazu zählen beispielsweise antisemitische Aufkleber, Schmierereien oder öffentliche Redebeiträge, aber auch direkte Anfeindungen. Solche niedrigschwelligen Taten sind für Täter:innen oft mit geringen Risiken verbunden, können jedoch eine hohe Reichweite entfalten, legitimationsgefährdend wirken und erheblich zur Verunsicherung potenziell betroffener Personen beitragen, wenn antisemitische Inhalte auf diese Weise in den Sozial- und Nahraum gelangen.

Darüber hinaus dokumentierte die Meldestelle 2025 zehn physische Angriffe sowie neun gezielte Sachbeschädigungen, unter anderem an einem

jüdischen Friedhof und an Erinnerungsorten. Diese Vorfälle sind als Ausdruck zielgerichteter Aggressionen zu verstehen und wiegen besonders schwer, wenn direkte Betroffene vorhanden sind. Insgesamt zählte DIA. MV signifikant mehr betroffene Einzelpersonen. Waren 2024 zwölf Personen direkt betroffen, waren es 2025 34, von denen zwölf jüdisch sind. Es handelte sich dabei in einigen Fällen nicht um zufällige Opfer. Die Täter:innen wussten um die jüdische Identität der Betroffenen. Eine solche bewusste Anfeindung kann erhebliche Auswirkungen auf den offenen Umgang mit jüdischer Identität und auf die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Mecklenburg-Vorpommern haben, da Sichtbarkeit in einem solchen Klima zur Bedrohung werden und zur bewussten Vermeidung oder Verdeckung jüdischer Identitätsmerkmale führen kann.

Antisemitismus in Mecklenburg-Vorpommern präsentiert sich auch 2025 als milieuübergreifendes Phänomen. Jedoch zeigte sich von den politisch zuordenbaren Vorfällen die Mehrzahl mit einem rechtsextremen Hintergrund. Aus diesem Grund widmet sich das nachfolgende Fokuskapitel dem rechten Antisemitismus und seiner ideologischen Genese.

Vorfälle traten 2025 wie bereits erwähnt überwiegend in alltäglichen Kontexten auf wie dem öffentlichen Nahverkehr, auf öffentlichen Plätzen, in Bildungseinrichtungen und am Arbeitsplatz. Zehn Prozent der dokumentierten Vorfälle ereigneten sich im Bildungsbereich, ein Ort, dem sich potentiell betroffene Kinder, Jugendliche, aber auch Lehrkräfte nicht entziehen können. Umso entscheidender ist es, an diesen Orten die demokratischen Werte zu verteidigen und Antisemitismus nicht stehen zu lassen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Antisemitismus auch im Jahr 2025 in Mecklenburg-Vorpommern ein vielgestaltiges Problem darstellt.

Er tritt in unterschiedlichen Ausdrucksformen und Milieus auf und prägt den Alltag potenziell Betroffener. Eine konsequente Benennung antisemitischer Vorfälle und ein entschlossenes, gesamtgesellschaftliches Gegenhandeln sind notwendig, um von Antisemitismus Betroffene zu schützen und einer Normalisierung antisemitischer Aussagen entgegenzuwirken.

Fokuskapitel: Rechtsextremismus und Antisemitismus

1. Einleitung

Derzeit ist in der öffentlichen Wahrnehmung der israelbezogene Antisemitismus im politischen Umfeld vieler linker Gruppierungen präsent. Denn auch der unschuldig daher kommende Antizionismus, der sich als Kritikgeste gegen Herrschaft, Rassismus und Kolonialismus selbstmisst, ist oft angereichert mit Motiven des Antisemitismus. Warum also ein Fokuskapitel zum Antisemitismus der extremen Rechten, wo doch der so genannte linke israelbezogene Antisemitismus derzeit die öffentliche Wahrnehmung dominiert? Die Scheidung nach politischem Hintergrund und der jeweilige Fokus auf diese oder jene Form des Antisemitismus haben jenseits ihrer gegenwärtigen Virulenz immer politische Implikationen. *Begriffsbildung in der Forschung und Begriffsverwendung in der Politik* sind verschiedene Sachen. Es gibt triftige Gründe nach verschiedenen politischen Hintergründen der jeweiligen Formen von Antisemitismus zu differenzieren. Denn Differenzierung schafft Klarheit über die Spezifik der Phänomene und kann Hinweise auf ihre Bekämpfung geben. Das ist für politisches Handeln von entscheidender Bedeutung. Aber diese Unterscheidungen sind nie ›harmlos‹, weil sie zu Instrumentalisierungen einladen, wie an der medialen und politischen Konzentration auf den linken Antisemitismus zu beobachten ist. Deren Zentralität in vielen politischen Debatten, lenkt nicht nur (un-)beabsichtigt vom rechten Antisemitismus ab, sondern hilft auch dabei, dem postnationalsozialistischen Bedürfnis nachzukommen, den Antisemitismus stets nur bei den anderen – beispielsweise, den ›Muslimen‹ – zu entdecken. Aber was zeigt der Blick auf Mecklenburg-Vorpommern? Seit dem Beginn der zivilgesellschaftlichen Dokumentation 2022 durch DIA.MV ist der dominante politische Hintergrund von Antisemitismus der Rechtsextremismus. So auch erneut 2025. Die Erfassung der antisemitischen Vorfälle in ein ›politisch-weltanschauliches‹

System¹ erfolgt bei DIA.MV nach einheitlichen Standards, damit ein Vergleich auch mit den Daten von Recherche- und Informationsstellen anderer Bundesländer, wie den regionalen RIAS-Meldestellen möglich ist. Der Vergleich zeigt: Während in anderen Bundesländern in den vergangenen Jahren der antiisraelische Aktivismus als politischer Hintergrund zunimmt, bleibt es in MV der Rechtsextremismus. Wie bei den in der Broschüre *Rechtsextremismus und Antisemitismus* (2024) des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) dokumentierten antisemitischen Vorfällen mit rechtsextremen Hintergrund, ereignen sich solche auch in MV in ganz alltäglichen Situationen – beispielsweise in der Schule, am Arbeitsplatz, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder bei Freizeitaktivitäten. Die in diesem Kapitel genannten antisemitischen Vorfälle mit einem extrem rechten Hintergrund hat DIA.MV zwischen 2022 und 2025 dokumentiert. Diese ausgewählten Beispiele ermöglichen einen Eindruck über das Spektrum der Vorfälle. Zwischen 2022 und 2025 dokumentierte DIA.MV insgesamt 124 entsprechende Vorfälle. Das entspricht knapp 41% aller bisher dokumentierten Vorfälle. Um aus diesem Grund die Entstehung des Antisemitismus aus dem Geist rechter Ideologien nicht aus dem Blick zu verlieren, soll in diesem Fokuskapitel die historische Entstehung und die Gestalt des modernen europäischen Antisemitismus skizziert werden. Anhand einiger Vorfälle wird an späterer Stelle zudem gezeigt, wie sich rechter Antisemitismus in Mecklenburg-Vorpommern mit anderen Ideologien wie dem Antifeminismus, Trans- und Queerfeindlichkeit sowie Rassismus verschränkt.

¹ Kategorisierungen vereinfachen immer die Komplexität des Sozialen. Auch wenn bewusst ist, dass nicht alle Akteur:innen, die Antisemitismus verbreiten, ein in diesem Fall geschlossenes extrem rechtes Weltbild bzw. Weltanschauung vertreten, halten wir diesen Begriff dennoch im Sinne der Einordnung eines Vorfalls für praktikabel.

2. Theoretische Einordnung

Antisemitismus ist ein zentrales Ideologem des extrem rechten Weltbildes. Im Gegensatz zum Rassismus, der vor allem als Dominanz- und Herrschaftsverhältnis zu charakterisieren ist, tritt der Antisemitismus als Welterklärungsversuch mit einem ausgeprägten Verschwörungsdenken auf. Durch dieses Alleinstellungsmerkmal unterscheidet er sich nicht nur vom Rassismus, sondern auch von der vormodernen religiös motivierten Judenfeindschaft. Der Text wird sich hier – auch wenn sich gewisse Bilder der vormodernen Judenfeindschaft transformiert bis in die Gegenwart gehalten haben – auf den modernen Antisemitismus seit dem 19. Jahrhundert und dem ihm zeitlich nachgelagerten Post-Schoah-Antisemitismus konzentrieren. Es wäre aber historisch falsch, diese Formen nur dem einen politischen Spektrum zuschlagen zu wollen – vielmehr war und ist der Antisemitismus gesellschaftlich weit verbreitet und zieht sich mit unterschiedlichen Akzenten durch alle politischen Lager. Das zeigt auch die Dokumentation antisemitischer Vorfälle durch zivilgesellschaftliche Meldestellen wie DIA.MV.

2.1 Der moderne Antisemitismus – eine ›Antwort‹ auf sozialen Wandel in der modernen Gesellschaft

Im Folgenden werden zunächst die antisemitischen Vorstellungen des modernen und des Post-Schoah-Antisemitismus skizziert. Im Kapitel zum Antisemitismus der extrem Rechten werden diese Darstellungen mit antisemitischen Vorfällen in Mecklenburg-Vorpommern aus den Jahren 2022-2025 beispielhaft eingeordnet.

Der Antisemitismus entstand in Europa im 19. Jahrhundert mit der Herausbildung moderner Gesellschaften und hat sich zügig zur Meta-Verschwörungstheorie entwickelt. Um die massiven sozialen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen dieser Zeit zu verstehen, wurden

diese Entwicklungen in den Bereichen Medien, Ökonomie, Politik mit den Jüdinnen:Juden identifiziert. *Warum aber ›die Juden‹?* Weil Jüdinnen:Juden im Zuge der Entstehung der modernen Gesellschaften ihren bis dato von Diskriminierung bestimmten sozialen Status verbessern konnten, gerieten sie in den Fokus der Schuldzuweisung für unangenehme, bedrohliche soziale Veränderungen. Aus der Ko-Existenz zweier Ereignisse – die Entwicklung der modernen Gesellschaft hier und die Besserstellung/ Emanzipation der Jüdinnen:Juden dort – wurde ein geplantes Umgestalten der Gesellschaft zum Vorteil der Juden:Jüdinnen konstruiert.² Eine wiederkehrende Frage der Antisemit:innen, wie jeder Verschwörungstheorie, lautet darum: Wem nützt es? Diese Frage bildet den Kern des psychologisch-kognitiven Moments von Antisemitismus: Der Antisemitismus als geschlossenes Weltbild versucht die abstrakt erscheinenden Ordnungen der Moderne zu ›verstehen‹. Und dieses Verstehen funktioniert dadurch, dass soziale Veränderungen nicht auch als selbstläufige soziale Prozesse verstanden werden, sondern einem konkreten interessen geleiteten Verantwortlichen zugeschoben, d.h. personalisiert werden. Der Antisemitismus unterstellt, dass für unverstandene Ereignisse und Ohnmachtserfahrungen in der Moderne« ›Juden‹ bzw. jüdische Einflüsse verantwortlich seien. In seiner Entstehungszeit ist der Antisemitismus also eine unmittelbare Reaktion auf sozialen Wandel.

Was sind nun die charakteristischen Imaginationen des Antisemitismus, die sich bis heute in allen anderen Antisemitismusformen (verwandelt) finden? Geradezu typisch ist seine ›Toleranz‹ gegenüber eigenen argumentativen Inkonsistenzen und Widersprüchen. Dem Antisemitismus ist es möglich, gegen jede inhaltlich-sachliche Topologie die verschiedensten, sich einander widersprechenden Projektionen gegen die ›Juden‹ zu richten:

² Vgl. dazu ausführlich: Rürup, Reinhard (1987): Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur Judenfrage der bürgerlichen Gesellschaft. Frankfurt am Main: Fischer.

›Juden‹ stehen zugleich für den Kapitalismus und den Kommunismus, für Liberalismus und Marxismus, für Aufklärung und strenge Gläubigkeit, für moderne Kultur und für das zivilisatorisch ›Zurückgebliebene‹: also für die Natur. Während man anhand dieser mannigfaltigen Zuschreibungen von vermeintlichen Interessenlagen und Repräsentationen und allen dazwischenliegenden Optionen also gerade eine große Diversität jüdischen Lebens erkennen könnte, konstruiert das antisemitische Denken daraus ein ausgeklügeltes, planvolles System jüdischer Identität zur Zersetzung und Zerstörung von natürlichen (›Volks(-)Gemeinschaften, weil die ›Juden‹ – hier wirkt das alte Stereotyp vom wandernden ›Juden‹ – in nationaler Hinsicht unbeständig und damit nicht dazugehörig seien.

Diese sich widersprechenden Zuschreibungen erklärt der Antisemitismus durch das übergeordnete Phantasma, dass ›Juden‹ die Weltherrschaft erlangen wollten und entsprechend Kontrolle über relevante Machtbereiche in modernen Gesellschaften, wie Wirtschaft, Medien, Recht und Politik ausübten. Die Unterstellung eines Weltbeherrschungstrebens und der Wille zur Zersetzung prägen jene spezifischen Vorstellungen, die den Antisemitismus wesentlich vom Rassismus unterscheiden. Jüdinnen:Juden erscheinen als bedrohlich durch die ihnen unterstellte Höherwertigkeit und zugeschriebene Macht. Sie symbolisieren das Abstrakte, das Ambivalente in modernen Gesellschaften. Rassifizierte sind hingegen unten zu Haltende und Auszubeutende.³ Während der Rassismus ein binäres ›Wir-Die‹-Schema zur Ausgrenzung des ›Anderen‹ anruft (Othering), stehen ›Juden‹ im antisemitischen Denken außerhalb dieser binären Fremdbild-Logik: Sie symbolisieren »das Dritte«⁴, das Ausstehende, Nicht-Identitäre, das Zersetzende.⁵

3 Vgl. Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen. Weinheim/ Basel: Beltz, S. 277-288; Marz, Ulrike (2023): Wut auf Differenz. Kritische Theorie und die Kritik des Rassismus. Bielefeld: transcript, hier: S. 84-95.

4 Bauman, Zygmunt (1992): Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust. Hamburg: EVA.

5 DIA.MV erfasst die Erscheinungsform des antisemitischen Otherings. Dabei werden Betroffene aufgrund einer (angenommenen oder tatsächlichen) Zugehörigkeit zum Judentum antisemitisch konfrontiert oder als nicht zugehörig zur jeweiligen imaginierten Wir-Gruppe adressiert. Dies steht jedoch nicht im Widerspruch zu der Aussage, dass im antisemitischen Denken Jüdinnen:Juden außerhalb der binären Fremdbild-Logik stehen können. Es

Aus diesen spezifischen Imaginationen über ›die Juden‹ resultiert die Tendenz zur Vernichtung um der »Vernichtung willen«⁶, die den Antisemitismus leitet – es motivieren ihn nur sekundär Kalküle der Ausbeutung und Vernutzung von Menschen oder aber finanzielle Interessen⁷. Das Phantasma vom kulturell ›zersetzerischen Juden‹ als ›Weltbeherrscher‹ und ›Strippenzieher‹ sowie die bedrohliche Vorstellung vom im Verborgenen agierenden ›Juden‹, induziert eine Notwehrmentalität und schließt Konversion, wie im vormodernen religiösen Judenhass, kategorisch aus. Der Nationalsozialismus hat diese Kategorisierung der ›Juden‹ zur »Gegenrasse«⁸ – als Feind aller anderen ›Rassen‹ – mit der Konsequenz ihrer Vernichtung gesteigert. Nicht allein der ideologische Rahmen, sondern auch die strukturellen Voraussetzungen, die die nationalsozialistische Herrschaft herstellte, boten die Möglichkeit der industriellen Vernichtung der Jüdinnen:Juden während des Nationalsozialismus.

Es kann hier keinen historischen Abriss der Entstehung des modernen Antisemitismus geben. Einige wichtige Wegmarken seien aber kurz skizziert: Die Protagonisten des Antisemitismus zu seiner Entstehungszeit im 19. Jahrhundert kamen fast ausnahmslos aus dem national-konservativen Lager: die konservative Regierungspartei und die Zentrumsparterie agitierten gegen den ›jüdischen Liberalismus‹, der natürlich seinerseits schon eine Projektion war. Die 1870er Jahre stellen in der Geschichte des Antisemitismus eine, wie Peter Longenrich sagt, »Zäsur« dar.⁹ Es war Wilhelm Marr, der nicht nur den Begriff Antisemitismus prägte, sondern der die ›Juden‹ in seiner Schrift *Der Sieg*

handelt sich vielmehr um eine Entscheidung, welche ermöglicht antisemitische Aussagen, die sich pauschalisierend oder abwertend auf Jüdinnen:Juden beziehen z.B. die Beleidigung als »Du Jude«, dokumentieren zu können.

6 Postone, Moishe (1979 [2005]): Antisemitismus und Nationalsozialismus. In: Ders.: Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen. Freiburg i.B.: ça-ira. S. 165-194, hier: S. 177.

7 In der Dialektik der Aufklärung schreiben Horkheimer/ Adorno: »Gegen das Argument mangelnder Rentabilität hat sich der Antisemitismus immun gezeigt. Für das Volk ist er ein Luxus.«; Horkheimer, Max/ Adorno, Theodor W. (1947 [1997]): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. In: Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften, Bd. 3. Herausgegeben von Rolf Tiedemann. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. S. 11-234, hier: S. 194).

8 Ebd., S. 192.

9 Longenrich, Peter (2021): Antisemitismus: Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute. München: Siedler, hier: S. 87.

des Judenthums über das Germanenthum (1879) als starken Gegner – nicht ihrer Konfession wegen – angriff und ein »jüdisches Problem« globalen Ausmaßes herbeiphantasierte: Er beschrieb sie als »erste Großmacht des Abendlandes in der Gesellschaft«¹⁰. »[W]ir oder sie«¹¹ wird zur existentiellen Schicksalsfrage über die Auflösung des »germanischen Staates«¹² und ebnet ideologisch den Weg zum Vernichtungswunsch. Ein weiterer ideologischer Scharfmacher war Otto Glagau, wie Marr, ebenfalls Journalist. Auch Glagau machte es Wilhelm Marr gleich und gab jüdischen ›Spekulanten‹ die Schuld für den Börsenkrach von 1873 sowie für kulturelle und wirtschaftliche Probleme.¹³ Die Problematik der sozialen Lage bot einem weiteren wichtigen antisemitischen Akteur – aus dem christlich-konservativen Milieu – eine Bühne: dem Hofprediger Alfred Stoecker: Seine Rede *Unsere Forderungen an das moderne Judentum* (1879) verschafften ihm und seiner politischen Berliner Bewegung, der Christlich Sozialen Partei, enormen Zuspruch. Der Antisemitismus war wichtig für die Verkopplung von politischem Katholizismus und preußischem Konservatismus. »Der politische Antisemitismus wurde respektabel, weil es sich immer deutlicher zeigte, daß die Regierung ihm den Rücken stärkte.«¹⁴ In der Folge bildeten sich mehrere antisemitische organisatorische Zusammenschlüsse antiliberaler und antidemokratischer Kräfte.¹⁵ Diese erreichten die Massen vor allem über Flugschriften wie öffentliche Auftritte und prägten so das kulturelle Klima des Kaiserreichs. Antisemitismus konnte sich so zum gesellschaftlichen Kitt entwickeln, weil es ihm gelang, sozialen Wandel und daraus resultierende soziale Probleme zu ›erklären‹.

10 Marr, Wilhelm (1879): *Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum – von nicht confessionellen Standpunkt aus betrachtet. Vae Victis*. Bern: Rudolph Costenoble, zit. nach Massing, Paul W. (1959): *Vorgeschichte des politischen Antisemitismus*. Frankfurt am Main: EVA, hier: S. 6.

11 Ebd.

12 Ebd., S. 7.

13 Vgl. Longenrich 2021, S. 92.

14 Massing 1959, S. 40.

15 Vgl. ausführlich zu den Protagonisten der organisierten Judenfeindschaft: Benz, Wolfgang (2004): *Was ist Antisemitismus?* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, hier: S. 102-108.

2.2 Post-Schoah-Antisemitismus – die ›Rettung‹ des Antisemitismus nach der Schoah

Nachdem zwischen 1941-1945 über 6 Millionen Jüdinnen:Juden aus ganz Europa von den Nationalsozialisten durch Erschießungen, Deportationen und in eigens für den Zweck ihrer Vernichtung gebauten Lagern getötet wurden, Deutschland 1945 militärisch niedergedrungen wurde, war es nicht mehr möglich, sich noch offen zum Antisemitismus und anderen menschenfeindlichen Ideologien zu bekennen. Das eingeschliffene Denken über Jüdinnen:Juden endete aber mit dem Ende des Nationalsozialismus nicht einfach. Gerade weil der Antisemitismus, wie Benz schreibt, eine »Brückenfunktion« zwischen gesellschaftlicher Mitte und dem Rechtsextremismus bildet, kann ein Antisemitismus von Rechts weder ohne Blick auf seine historischen Vorläufer – wie den vormodernen christlichen Antijudaismus sowie den modernen und den nationalsozialistischen Antisemitismus – noch ohne die verbreiteten antisemitischen Ressentiments in der Mitte der Gesellschaft verstanden werden.

Viele bekannte antijüdische Stereotype ziehen sich sowohl durch das antisemitische Bilderrepertoire des modernen Antisemitismus wie auch des hier nun zu betrachtenden Post-Schoah-Antisemitismus¹⁶ Da diese Stereotype als Wesenseigenschaft von ›Juden‹ gedacht werden, ist es dem Antisemitismus möglich, diese Stereotype variabel in verschiedenen Antisemitismusformen anzurufen.

- das Stereotyp von der ›*jüdischen Rachsucht*‹,
- das Stereotyp vom ›Juden‹ als *Wucherer und Parasiten*
- das Stereotyp vom ›Juden‹ als ›*Schmarotzer*‹, des zur körperlichen Arbeit nicht willigen ›Juden‹

¹⁶ Der neue Antisemitismus nach Auschwitz wird auch Post-Schoah-, sekundärer bzw. Schuldabwehr-Antisemitismus genannt. Der Begriff ›sekundärer Antisemitismus‹ wurde von Peter Schönbach erstmals 1961 in seiner Untersuchung zur antisemitischen Schmierwelle Ende der 1950er Jahre benutzt. Schönbach, Peter (1961): Reaktionen auf die antisemitische Welle im Winter 1959/60. Frankfurt am Main: EVA, hier: S. 80).

- das Stereotyp vom »Trieb zum ›Handel‹ (damit war »konnotiert Betrug, Wucher, unlauteres Geschäft«)¹⁷
- das Stereotyp vom jüdischen ›Strippenzieher‹
- das Stereotyp vom jüdischen ›Kosmopoliten‹/ ›Globalisten‹

Im Zentrum des Post-Schoah-Antisemitismus steht das Bedürfnis, die Schuld und Verantwortung der nationalsozialistischen Verbrechen abzuwehren. Das zeigt sich beispielsweise in Handlungen wie der gezielten Beschädigung von Gedenk- und Erinnerungsorten. Im März 2024 wurde etwa an einer Hauswand in Güstrow die Schmiererei »Sieg Heil« festgestellt. Bei dem Haus handelt es sich um das ehemalige Wohnhaus der Familie Wittkowski, die 1942 nach Auschwitz deportiert und ermordet wurde. Auf dem Gehweg vor dem Haus befinden sich drei Stolpersteine, die an die Familie Wittkowski erinnern. In Güstrow werden regelmäßig Stolpersteine beschädigt, aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass die Schmiererei nicht zufällig an diesem Haus angebracht wurde.

Schuldabwehr nach dem Nationalsozialismus wurde vor allem wichtig, um eine neue nationale Identität zu erlangen. Darum sind ›Auschwitz‹, Wiedergutmachung, Schuld, Täter:innenschaft zum negativen thematischen Anker des Post-Schoah-Antisemitismus geworden, der durch folgende Elemente gekennzeichnet ist:

- Schuld- und Verantwortungsabwehr: ›Schuld kult‹ um jüdischen Einfluss auszuweiten, Macht auszuüben und Geld in Form von Reparationszahlungen zu bekommen
- Erinnerungsverweigerung und Schuldabwehr: »Wir müssen endlich einen Schlussstrich unter die Vergangenheit(sbewältigung) ziehen.«, »Sollen wir ewig büßen?«, »Wir haben davon nichts gewusst.«, »Wir hätten uns nicht wehren können.«

¹⁷ Benz 2004, S. 118f.; Dieses Stereotyp wird beispielsweise ausgeweitet auf den Vorwurf »Entschädigungszahlungen und Wiedergutmachungsleistungen aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung« (ebd.) einzufordern, um sich zu bereichern.

- Holocaustleugnung/ -relativierung: »Es waren gar nicht 6 Millionen Juden, die ermordet wurden, sondern nur ...«, »Die Menschen in den Lagern sind an den schlechten Haftbedingungen gestorben.«, »Auschwitzlüge«
- Macht der Opfer: ›Juden‹ würden zum Schuldbekennnis auffordern – »Die Juden werfen uns den Holocaust vor, um sich zu bereichern.«, »Die Juden wollen sich an den Deutschen rächen.«
- Geschichtsrevisionismus: die Verharmlosung der Schoah, die Delegation von Verantwortlichkeit – »Es war Hitlers Machtelite, die für die Verbrechen verantwortlich war.«
- Schuldumkehr: »Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.«, »Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.«¹⁸
- Täter Opfer Umkehr: »Die Juden sind die neuen Nazis«, »Es macht mich wütend, dass die Vertreibung der Deutschen und die Bombardierung deutscher Städte immer als kleinere Verbrechen angesehen werden.«¹⁹
- Antizionismus: Vergleich der Behandlung der Palästinenser mit der der Juden im NS – »Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg.«²⁰
- Komplizenschaft mit den Eltern/ Großeltern: Weiterreichung eines Verleugnungskomplexes an nachfolgende Generationen

Die Abwehr nicht nur von Schuld, Erinnerung und die Relativierung der Schoah bezeugen vor allem verweigerte Anerkennung und die Weigerung, sich mit den Verbrechen einer anderen Generation auseinanderzusetzen. Häufig wird aber auch in Frage gestellt, dass es sich bei der Schoah um ein bislang präzedenzloses Verbrechen handelt – mit dem Ziel, einen Schlusstrich unter die Vergangenheit zu ziehen und ein neues nationales

¹⁸ Mokros, Nico/ Zick, Andreas (2025): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Mitte. In: Zick, Andreas/ Küpper, Beate/ Mokros, Nico/ Eden, Marco (Hrsg.): Die angespannte Mitte Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Berlin: Dietz. S. 125-172, hier: 132.

¹⁹ Decker, Oliver/ Kiess, Johannes/ Heller, Aylene/ Brähler, Elmar (2024): Die Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Methoden, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In: Dies. (Hrsg.): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen: Psychosozial. S. 29-99, hier: 61.

²⁰ Ebd.: 61.

Selbstbewusstsein aufbauen und schließlich stabilisieren zu können. Entweder war alles gar nicht so schlimm oder andere begehen genauso schlimme Verbrechen (die Gulags, die Israelis). Im so genannten ersten Historikerstreit der 1980er Jahre wurde die Singularität der Schoah ausschließlich von konservativer und rechter Seite aus angezweifelt. So hat der Historiker Ernst Nolte einen Vergleich mit den sowjetischen Gulags gezogen und diese als Modell für die Verbrechen des Nationalsozialismus behauptet.²¹ Damit wollte er die Opferzahlen der Schoah kleinreden und so die deutschen Verbrechen weniger grausam erscheinen lassen.²²

Diese in der deutschen Bevölkerung unmittelbar nach dem Nationalsozialismus weit verbreiteten Tendenzen der Leugnung und Relativierung der Schoah brachten eine im Vergleich zur modernen und zur nationalsozialistischen Judenfeindschaft besondere Spezifik hervor, nämlich die, dass sich niemand mehr öffentlich zu seinem Antisemitismus bekennen mochte. Die Bilder, die der moderne Antisemitismus des 19. Jahrhunderts über ›den Juden‹ gesetzt hat, prägen bis heute den Antisemitismus, passen sich aber veränderten sozialen und politischen Konstellationen an. Aufgrund der weltweiten Diskreditierung von Antisemitismus, Rassismus wie auch eines übersteigerten Nationalismus nach dem Nationalsozialismus, haben der Antisemitismus und ihn begleitende Phänomene eine neue Sprache, neue Ausdrucksformen finden müssen. Nicht nur entwickelte sich eine neue Sprache des Antisemitismus, die Chiffren und Codes (z.B. ›Lügenpresse‹, ›Ostküste‹, ›Zionismus‹) zur Verständigung bereitstellte. In der Antisemitismusforschung wird

²¹ Vgl. Augstein, Rudolf (1987): Historikerstreit: Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. München/ Zürich: Piper; Seit den 2020er Jahren hat sich die Debatte um die Einzigartigkeit des Holocaust internationalisiert und damit verschoben. Die Auffassung über die Singularität des Holocausts wird nicht mehr (nur) von konservativer, sondern von ›linker‹ Seite hinterfragt, im Besonderen durch postkoloniale Ansätze mit dem Ziel die öffentliche Wahrnehmung auch der kolonialen Verbrechen zu erhöhen. Im Zentrum der Auseinandersetzungen des als »Historikerstreit 2.0« bezeichnete Debatte steht das Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust, jenes von Rassismus und Antisemitismus und sowie der israelisch-palästinensischen Konflikt; Vgl. zum neuen Historikerstreit den Sammelband von Nieman, Susan/ Wildt, Michael (2022): Historiker streiten. Gewalt und die Holocaust-Debatte. Berlin: Propyläen.

²² Heute vertreten gerade konservative politische Akteure vehement die Singularität der Schoah. Diese Einlassung ist allerdings häufig nur eine verdinglichte ›Aufarbeitung‹. Die damit verbundene Exzeptionalisierung der Schoah und des Nationalsozialismus ermöglichen größtmögliche Distanz zu einem historischen Ereignis, das als abgeschlossen betrachtet wird. Die fortwährenden Bedingungen, die die Schoah ermöglichten, können so nach wie vor ausgeblendet und ideologisch in Extremismuskonzepte (an ›die Linken‹, an ›die Muslime‹) verlagert werden.

darum auch von einer »Kommunikationslatenz«²³ gesprochen; es gibt kaum noch eine positive Selbstbeschreibung als Antisemit:in nach dem Nationalsozialismus. Bernd Marin brachte diese Abstandsmessung zum alten, vergangen gewählten Antisemitismus in einer umfangreichen Studie mit der Formel »Antisemitismus ohne Antisemiten«²⁴ auf den Punkt. Der Antisemitismus nach der Schoah hat also ein Rechtfertigungsproblem – mehr noch: Allzu oft versteckt sich Antisemitismus auch hinter der Rede von Gerechtigkeit, Menschenrechten, Freiheiten und Wahrheit.²⁵ Charakteristisch für den sekundären Antisemitismus ist, dass er sich als neutrale Beobachtung behaupten möchte, als »rationales Urteil«²⁶ mitunter auch als Herrschaftskritik.

3. Antisemitismus der extremen Rechten

Im Folgenden wird sich dem extrem rechten Antisemitismus zugewendet, weil er sowohl in den Statistiken der politisch-motivierten Kriminalität der Strafverfolgungsbehörden als auch in der zivilgesellschaftlichen Erfassung die derzeit in Mecklenburg-Vorpommern virulenteste Form des Antisemitismus ist. Aus den weiter oben vorgestellten Formen – dem modernen und dem Post-Schoah Antisemitismus – bedient sich der extrem rechte Antisemitismus. Das Spektrum des rechten Antisemitismus reicht aktuell von:

- (einzelne Protagonist:innen in) Parteien wie die *AfD*, über *Die Heimat/ NPD, Der Dritte Weg*,
- neu-rechten Thinktanks wie dem Institut für Staatspolitik (aufgelöst

23 Bergmann, Werner/ Erb, Rainer (1986): Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 2/1986. S. 209-222.

24 Marin, Bernd (1979 [2000]): Antisemitismus ohne Antisemiten. Autoritäre Vorurteile und Feindbilder. Unveränderte Neuauflage früherer Analysen 1974-1979 und Umfragen 1946-1991. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus.

25 Vgl. ausführlich zu den so genannten »Ersatzbildungen« in den Kommunikationsstrategien zwischen 1949-1989: Bergmann, Werner (1997): Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989, Frankfurt/Main [u.a.]: Campus, hier: S. 493.

26 Schreiter, Nikolai (2023): Figuren der Rationalisierung. »Ausnahmejuden« und »jüdische Kronzeugen« im Antisemitismus der extremen Rechten. In: Roepert, Leo (Hrsg.): Kritische Theorie der extremen Rechten. Analysen im Anschluss an Adorno, Horkheimer und Co. Bielefeld: Transcript. S. 221-248, hier: S. 221.

2024) oder Bewegungen wie der Identitären Bewegung (seit Dezember 2025 zur Partei transformiert),

- Organisationen wie den Hammerskins, das seit 2000 in Deutschland verbotene Blood & Honour-Netzwerk und sein bewaffneter Arm Combat 18 oder die ebenfalls seit 2000 verbotene Heimattreue Deutschen Jugend; Kameradschaften),
- völkischen Siedler (wie den Artamanen)
- und weiteren politischen Bewegungen (wie Pegida, Pro Bewegungen etc.) sowie Einzelpersonen.

Nicht alle sprechen öffentlich antisemitische Positionen aus. Insbesondere die AfD wendet sich ihrer offiziellen Linie nach (wie einst *Die Republikaner*) gegen Antisemitismus und distanziert sich mehr oder weniger überzeugend von Antisemit:innen in den eigenen Reihen.²⁷ Die Distanzierung von antisemitischen Äußerungen in den eigenen Reihen – selbst in extrem rechten Milieus – dient immer auch der Vermeidung von juristischer Verfolgung. Teile des extrem rechten Antisemitismus machen keinen Hehl aus ihrer Bewunderung für den Nationalsozialismus, leugnen/relativieren selber die Schoah und sprechen darum auch weniger verklausuliert antisemitische Vorstellungen aus.

Der extrem rechte Antisemitismus ist dem sekundären Antisemitismus der ersten Nachkriegsjahre näher, weil seine Protagonist:innen, wie ein Großteil der NS-Generation auch, dem ideologischen Denken dieser Zeit verhaftet ist. Während der oben skizzierte sekundäre Antisemitismus oft fragmentarisch ist, wie Globisch feststellt, kennzeichnet den extrem rechten Antisemitismus, dass er als ausgearbeitetes Gedankengebäude in einer rechten Weltanschauung eingebettet sei.²⁸ Ein Kennzeichen des

²⁷ In der Untersuchung von Stefan Dietl wird die Selbstdarstellung der AfD als Partei für Jüdinnen;Juden kritisch hinterfragt; vgl. Dietl, Stefan (2025): Antisemitismus und die AfD. Berlin: Verbrecher; vgl. auch: Gruber, Julius (2025): Die Alternative für Deutschland und Antisemitismus. In: Bundesverband RIAS (Hrsg.): Rechtsextremismus und Antisemitismus. Historische Entwicklung und aktuelle Ausdrucksformen. Augsburg: Sensor Druck. S. 60-91.

²⁸ Vgl. Globisch, Claudia (2013): Radikaler Antisemitismus. Inklusions- und Exklusionssemantiken von links und rechts in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, hier: S. 188.

rechten Antisemitismus ist – und hier zeigt sich der Unterscheid zum linken, vor allem antizionistischen Antisemitismus –, dass er mit einem ausgeprägten Antiuniversalismus, Antiliberalismus und einer Gegen-Rationalität einhergeht. Sowohl die Demokratie wie auch die Ideale der Aufklärung werden abgelehnt. Entsprechend der rechtsextremen Weltanschauung fundieren den rechten Antisemitismus folgende Vorstellungen des modernen Antisemitismus:

- *Die Gegenüberstellung von Volksgemeinschaft vs. moderner Gesellschaft:* Annahme einer völkisch bestimmten Gemeinschaft, die der modernen abstrakten Gesellschaft gegenübergestellt wird.
- *Die Gegenüberstellung von völkischer Identität vs. jüdischer Nicht-Identität:* Annahme einer kollektiv bestimmten völkischen Identität gegenüber einer kosmopolitischen Nicht-Identität von ›Juden‹, die für Ambivalenz und »nationale[] Unzuverlässigkeit«²⁹ stünden.
- *›Juden‹ als die ganz ›Anderen‹,* die großen Antagonisten: »Figur des Dritten«³⁰ – ›Juden‹ werden außerhalb der rassistischen oder nationalistischen ›Wir-Die‹-Konstruktion platziert.
- Soziale Wandlungsprozesse werden als ›jüdische‹ Zersetzung vorgestellt: Sozialer Wandel wird im ›Juden‹ personalisiert und es werden Schuldige vor allem für die negativ erlebten Wandlungsprozesse gesucht; ›Juden‹ würden nur ihre eigenen Interessen verfolgen und interessierten sich nicht für das Gemeinschaftswohl.
- Ein antisemitisch konnotierter *Antiglobalismus:* die antisemitische Kritik am Kapitalismus ist auf die finanzkapitalistische Seite beschränkt, ›raffendes‹ und schaffendes Kapital werden einander dichotom gegenübergestellt.
- Der feste Glaube an das *Weltbeherrschungsstreben* der ›Juden‹: Zu diesem Zweck würden sie Verschwörungen anzetteln und die Kontrolle

29 Vgl. Longenrich 2021, S. 14.

30 Vgl. zur »Figur des Dritten«: Holz, Klaus (2005): Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft. Hamburg. Hamburger Edition, hier: S. 30-37.

über Machtbereiche wie Medien, Wirtschaft und Politik ausüben.

Die Zersetzungsangst wird ideologisch eingebettet in die Verschwörungsvorstellungen des Kalergi-Plans und des großen Austauschs. Zwei Beispiele: Im Oktober 2023 referiert eine Person bei einer Informationsveranstaltung zur Unterbringung von Geflüchteten in Rostock – eine Person aus dem Publikum, die zu dem Zeitpunkt Mitglied einer Partei ist, die aktuell als rechtsextremistischer Verdachtsfall gilt über den so genannten »Kalergi-Plan« (**siehe Infokasten**). Die Furcht als »Volk« ersetzt zu werden, wird auch in dem letzten hier vorzustellenden Beispiel für modernen Antisemitismus deutlich. November 2024: An einem Pfeiler an einer Bushaltestelle Güstrow befindet sich ein Aufkleber mit der Aussage »Ihr werdet uns nicht austauschen!« in Anspielung an die antisemitische und rassistische Verschwörungserzählung eines »Großen Austauschs« (**siehe Infokasten**). Zu sehen sind zudem die Farben der Reichskriegsflagge als Streifen neben der Schrift. Unter der Schrift befindet sich das Bild eines jungen Mannes und einer jungen Frau, die der rechtsextremen Auffassung von »deutschen« Personen entsprechen. Der Sticker stammt aus dem Versandhandel eines bekannten Rechtsextremen. Diese Elemente aus dem Formenspektrum des modernen Antisemitismus werden weltanschaulich zusammengehalten und ausgestaltet durch völkisches, rassifizierendes, naturalisierendes Denken, das wie Salzborn differenziert, eine »relative Variationsbreite von völkisch-kulturalistischen bis hin zu völkisch-rassistischen Positionen aufweist«³¹.

³¹ Salzborn, Samuel (2018): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa, hier: S. 65.

Kalergi-Plan



Der Kalergi-Plan ist eine Variante der Verschwörungsideologie vom großen Austausch und steht in der Tradition des antisemitischen Pamphlets »Protokolle der Weisen von Zion«. Die paneuropäische Vision des japanisch-europäischen Schriftstellers und Politikers Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi von einem geeinten Europa, in welchem rassifizierende Trennungen bedeutungslos würden, ideologisiert die extreme Rechte zu einem geheimen Plan einer »jüdischen Adelsrasse«. Der »Plan« verfolge das Ziel, die »autochthonen Völker« durch eine gezüchtete »Mischrasse« zu ersetzen.³²

Der große Austausch



Die Erzählung vom großen Austausch ist eine Verschwörungsideologie und geht auf den französischen Schriftsteller und Vordenker des Rassemblement National Renaud Camus zurück. Als metapolitische Vorstellung der extremen Rechten behauptet die »Erzählung«, dass die deutsche Bevölkerung gegen eine muslimische ausgetauscht werden solle. Dieser Austausch erfolge planvoll und gesteuert. Es gibt verschiedene Varianten, wie dieser Austausch erfolge: mal sind es einflussreiche europäische Eliten, mal werden Jüdinnen:Juden (auch persönlich adressiert wie George Soros) direkt als die Drahtzieher dieses Austausches benannt. Die Konsequenz dieses Austausches sei ein so genannter »Volkstod«. Die Erzählung vom großen Austausch wurde vor allem im Umfeld der Identitären Bewegung aufgenommen und verbindet sich mit weiteren Themen, die für die extreme Rechte von großer Bedeutung sind: demographischer Wandel, Geburtenrückgang, Migration, »Islamisierung«.³³

Anders als die Forschung, die idealtypisch verschiedene Formen von Antisemitismus chronologisch und synchron auftretend untersucht, folgt die soziale Praxis und das ideologische Denken selbst nicht solch starren Schematisierungen. Der extrem rechte Antisemitismus kann in seinen Imaginationen über die Jüdinnen:Juden ungebrochen an den modernen (vor allem radikal-nationalistischen) und den nationalsozialistischen Antisemitismus anknüpfen. Zuweilen wird der moderne Antisemitismus auch mit Stereotypen des vormodernen Antijudaismus kombiniert, wie sich an folgendem Vorfall aufzeigen lässt: In einem Neubrandenburger Wohnviertel werden im August 2024 48 Flugblätter mit antisemitischen Aussagen von rechtsextremen, US-amerikanischen Webseiten an Autos verteilt. Die Flugblätter bedienen u.a. den Verschwörungsmythos, Jüdinnen:Juden seien Schuld an 9/11 und Covid, sie würden die Medien kontrollieren und beziehen sich damit in Summe auf den Mythos der jüdischen Weltverschwörung. Zudem zeigt ein Flugblatt Juden bei der Brit Milah und stellt diese als sexuellen Missbrauch dar. Dabei ist das Bild mit rotem Blut umrandet und die antisemitische Bezeichnung von Juden als »baby penis vampires« abgebildet. Auf den Flugblättern finden sich darüber hinaus Angaben zu Bibelstellen, welche die antisemitischen Aussagen über Jüdinnen:Juden angeblich belegen sollen.

Zu Elementen des modernen Antisemitismus integriert der rechte Antisemitismus viele der weiter oben benannten Elemente des Post-Schoah-Antisemitismus:

- Leugnung der Schoah und oder Relativierung nationalistischer Verbrechen
- Infragestellung von bereits geleisteten Zahlungen an Israel

32 Vgl. Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (2021): Der »Kalergi-Plan« und seine verschwörungsideologische Bedeutung. 18. März 2021. online unter: <https://www.jfda.de/post/der-kalergi-plan> [04.03.2026].

33 IDZ Jena (2017): Neorassismus: Neue Rechte und alte Ideen. Fact Sheet des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft. online: https://www.idz-je-na.de/fileadmin/user_upload/Factsheet_Identitaerer_Neorassismus.pdf [04.03.2026].

- Infragestellung der Existenzberechtigung von Israel (als jüdischem Staat)
- Erinnerungs- und Verantwortungsabwehr
- Täter-Opfer-Umkehr (retrospektiv als deutscher ›Opfermythos‹³⁴; projektiv gerichtet auf den israelisch-palästinensischen Konflikt)
- Schlusstrichforderungen
- Schändung von Gewaltorten
- eine hohe Gewaltbereitschaft und gewalttätige Übergriffe auf und Anfeindungen gegen jüdische oder jüdisch gewählte Personen und Institutionen³⁵

Auch DIA.MV dokumentiert immer wieder Vorfälle, die dem Post-Schoah-Antisemitismus zugeordnet werden: Letztgenannter Punkt spiegelt sich beispielsweise in einem Vorfall wider, als ein (nichtjüdisches) englischsprachiges, nicht-weißes Ehepaar während eines Spaziergangs im April 2022 unvermittelt von einem Mann mit den Aussprüchen »Jüdische Schweine« und »Sieg Heil« in Schwerin beleidigt wurde. Auch die Zerstörung von Trauerkränzen in Waren im November 2022, die am Gedenkstein anlässlich der Jährung der Novemberpogrome abgelegt worden waren, ordnet DIA.MV dem Post-Schoah-Antisemitismus und einem extrem rechten politischen Hintergrund zu, da die Gedenkfeier zuvor durch drei Neonazis gestört wurde. Aber nicht nur am Rande von Gedenkveranstaltungen oder extrem rechten Versammlungen, sondern auch in alltäglichen Situationen kommt es zu antisemitischen Vorfällen, wie etwa der folgende Vorfall aus dem April 2023 zeigt. In einer S-Bahn voller Hansa-Fans in Rostock, wird von einem »Vorsänger« neben anderen klassischen Fangesängen auch das sogenannte ›U-Bahn-Lied‹ zweimal

³⁴ Viele Deutsche sahen sich in den ersten Jahrzehnten nach dem Nationalsozialismus als Opfer: »des Regimes und seines Sicherheitsapparates, als Opfer des Krieges durch Flucht und Vertreibung aus den Ostgebieten, der Vergewaltigungen durch die Soldaten der Roten Armee, als Opfer des alliierten Bombenkrieges, als Opfer der scheinbaren ›Siegerjustiz‹, die nachträglich ihr Verhalten kriminalisierte, und schließlich als Opfer eines angeblich von außen oktroyierten ›Schuldkultes‹« (vgl. Zimmerer, Jürgen (2023): Erinnerungskämpfe. Wem gehört die deutsche Geschichte? In: Zimmerer, Jürgen (Hrsg.): Erinnerungskämpfe. Neues deutsches Geschichtsbewusstsein. Stuttgart: Reclam. S. 223-246, hier: S. 14).

³⁵ Vgl. Salzborn 2018, S. 65f.

angestimmt. Fast alle Mitfahrer:innen in der S-Bahn stimmten mit ein. Nach dem zweiten Mal rief einer der Fans »Sieg!«. Auch beim folgenden Vorfall wird eine antisemitische Feindmarkierung mit einer positiven Bezugnahme auf die NS-Verbrechen kombiniert. Bei einer Versammlung im März 2025 aus dem extrem rechten Milieu in Wismar mit dem Motto »Gegen Linksextremismus und Gewalt«, zu der u.a. die »Division Schwerin« und die »Jungen Patrioten Deutschlands« mobilisiert haben, kamen ca. 50-80 Personen. Ein Teilnehmer der Versammlung rief in die Richtung eines Gegenprotestes mit ca. 280 Personen die antisemitische Vernichtungsdrohung »Ich hoffe, ihr werdet vergast, ihr Juden«.

Dass sich der Antisemitismus aber auch mit anderen Ideologien der extremen Rechten verflechten kann, zeigen folgende Vorfälle wie in Bansin im Februar 2022: Neben einer Reihe weiterer rechtsextremer Sticker wird in Bansin ein Aufkleber mit der Aufschrift »FCK JWS« entdeckt. Bei den anderen Aufklebern handelt es sich u.a. um einen mit der Aufschrift »Race Mixing is a crime« und einem SS-Totenkopf, außerdem Good Night Gay side«, »Good night left side«, »White Power«, »NS-Straight-Edge«. Dieser Vorfall zeigt, wie Antisemitismus mit anderen Ideologien gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, nämlich Rassismus und LGBTIQ-Feindlichkeit kombiniert wird. Eine ähnliche Verflechtung von Post-Schoah-Antisemitismus mit LGBTIQ-Feindlichkeit zeigt auch der folgende Fall: In Wismar findet im August 2024 zum Christopher Street Day eine rechtsextreme Gegenmobilisierung statt, zu der ca. 250 Personen zusammenkommen. Als die Teilnehmenden des CSD von der Polizei durch den Bahnhof begleitet werden, ruft eine Person aus der rechtsextremen Gruppe ihnen »Ab in die Gaskammer mit euch« zu. Ähnliche Verflechtungen von LGBTIQ-Feindlichkeit und Antisemitismus finden sich auch bei extrem rechten Versammlungen aus dem Reichsbürger-Milieu mit dem Titel »Das große Treffen der 25+1 Bundesstaaten« in Schwerin im März 2025. Ein

aus Thüringen angereicherter Redner referiert u.a. über einen angeblichen »Schuldskult« und bedient sich dabei einer antisemitischen Schuldabwehr: »Wir sehen, wie dieses Volk in einem aufgezwungenen Schuldskult mehrheitlich jeglichen Nationalstolz verleugnet und in Selbsthass und Schuldkomplex ein unwürdiges Dasein fristet. [...]. Wir sind der Gegenentwurf zur linksgrünen und dekadenten Zivilgesellschaft. Wir werden unsere Kinder und Jugendlichen im Sinne der deutschen Tugenden erziehen und sie vor Genderwahn und Frühsexualisierung schützen. Wir überwinden den generationsübergreifenden Schuldkomplex und ehren unsere Vorfahren.« Ihn bewegt aber auch die Frage, ob »es mit ihm [Donald Trump] einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten geben oder [...] er Wegbereiter eines Groß-Israel« [wird]?

Das Verhältnis zu Israel ist innerhalb der extremen Rechten auch europaweit umstritten. Manche sehen mit ihrem rassistischen Blick im jüdischen Staat ein Bollwerk gegen den Islam und eine bereits sich vollziehende »Islamisierung« Europas; anderen bleibt Israel der Staat der Juden, der mit ähnlichen antisemitischen Stereotypen überzogen wird, wie »die Juden«. Hierbei bejubeln Rechtsextreme die Angriffe auf Israel durch die Hamas nach dem 7. Oktober³⁶. Beide Perspektiven instrumentalisieren den israelischen Staat und verbinden sich stets mit geschichtsrevisionistischen Positionen, gleich ob der »Geschichtsrevisionismus in einer Leugnung der Schoah, der Leugnung des deutschen Vernichtungskriegs durch die Wehrmacht, SS und Zivilbevölkerung, der Rehabilitierung von NS-Vokabular und der Täter-Oper-Umkehr mit der Suggestion einer kollektiven Unschuld besteht«³⁷. Auch wenn es den Zionismus als politische (Emanzipations-)Bewegung länger gibt, als den Staat Israel, steht Israel einer positiven Identifikation mit der eigenen Nation entgegen, weil dieser

³⁶ Vgl. hierzu das laufende Forschungsprojekt von Elke Rajal »Die extreme Rechte in Deutschland und der 7. Oktober«. Infos unter: <https://www.sobi.uni-passau.de/soziologie/lehrstuhlteam/elke-rajal> [17.03.2026].

³⁷ Salzborn 2018, S. 66; Eine ausführliche Untersuchung der Bezugnahmen der extremen Rechten auf den israelisch-palästinensischen Konflikt findet sich bei: Pérez Duarte, Mika/ Fuchs, Dana/ Gruber, Julius/ Henßler, Vera (2024): Der arabisch-israelische Konflikt in der rechten Publizistik. In: Bundesverband RIAS (Hrsg.): Rechtsextreme antisemitische Vorfälle in Deutschland 2019-2023. Augsburg: Senger Druck. S. 92-109.

Staat wesentlich Resultat des europäischen Vernichtungsantisemitismus ist. Im israelbezogenen Antisemitismus artikulieren sich darum nicht nur Bedürfnisse, die Schoah kleinzureden und zu relativieren bzw. ganz zu leugnen, sondern auch bekannte antisemitische Motive, die althergebrachte Stereotype von Jüdinnen:Juden auf den Staat Israel verdoppeln. Insbesondere der israelbezogene Antisemitismus trägt Motive des christlichen Antijudaismus³⁸, wie die Ritualmordlegende in die Deutung des israelisch-palästinensischen Konflikts.

Fazit

Der rechtsextreme Antisemitismus ist der einzige politische Hintergrund, in der jede Vorfalart – Angriff, Bedrohung, Sachbeschädigung, Massenzuschrift, verletzendes Verhalten, Versammlung – die von DIA.MV seit dem Beginn der Dokumentation erhoben wird, vertreten ist. Dies unterstreicht die bestehende Gewaltförmigkeit. Rechter Antisemitismus beschränkt sich in Mecklenburg-Vorpommern nicht auf die Reproduktion von Narrativen und Stereotypen, sondern greift jüdisches Leben sowie die Erinnerung daran an aktiv an. Er ist weniger dadurch gekennzeichnet, dass er neue antisemitische Elemente oder Bilder vom ›Juden‹ hervorbringt. Vielmehr bedient er sich des vorhandenen Repertoires antisemitischer Imaginationen. Anders als die Aktivierung des Post-Schoah-Antisemitismus in nicht-rechten Milieus jedoch, spricht der extrem rechte Antisemitismus weniger chiffriert und knüpft unmittelbarer an Bilder über ›den Juden‹ aus dem modernen Antisemitismus an.

Die aktuelle Konstellation des Rechtsextremismus ist geprägt durch eine starke AfD, die noch auf die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu ihrer Einstufung als gesichert rechtsextrem wartet, einer konsolidierten, aber eher das intellektuelle Milieu bedienenden Neuen Rechten, die vor

³⁸ DIA.MV kategorisiert diesen als antijudaistischen Antisemitismus.

allem mit der (Online-)Zeitschrift Sezession und Götz Kubitscheks Antaios-Verlag und dem Institut für Staatspolitik (aufgelöst 2024) erfolgreich ideologische Bildungsarbeit im rechten Milieu anbieten sowie einer wachsenden gewaltbereiten extrem rechten Jugendbewegung seit 2024. Sowohl neugegründete Parteien wie die Identitäre Bewegung Deutschland, die Neue Stärke Partei (NSP, 2021) als auch bekannte, wie Die Heimat/ NPD prägen die Gestalt der gegenwärtigen extremen Rechten mit.

Die Aktionsfelder des rechten Antisemitismus, sind wie Botsch herausstellt, Gewalt, Straßenaktionen, Medien und Parteienpolitik.³⁹ Für den Rechtsextremismus ist Antisemitismus ein zwingendes Ideologieelement, denn der Antisemitismus bildet den Kitt zwischen den anderen Ideologemen des Rechtsextremismus. Sowohl der Nationalismus, wie der Rassismus, Sozialdarwinismus oder Sexismus/ Trans- und Queerfeindlichkeit als soziale Ordnungsvorstellungen werden durch den Antisemitismus zusammengehalten. Denn in der Imagination über die Jüdinnen:Juden als die ›ganz Anderen‹, werden sie zum »Feindbild und Gegenpol dieser Ordnungen der Ungleichheit stilisiert«⁴⁰. Es ist die Vorstellung von ›den Juden‹ als unsichtbare, im Verborgenen agierende ›Zerstörer‹ aller natürlichen Gemeinschaften, die Gewalt und Ermordung von Jüdinnen:Juden ideologisch rechtfertigt. Zugleich verbindet der Antisemitismus international extrem rechte Akteur:innen über alle Unterschiede hinweg.

Auf die naheliegende Frage, warum der Antisemitismus in Mecklenburg-Vorpommern besonders von extrem rechter Seite her so stark bespielt wird, kommen mehrere Antworten in Betracht: Selbstverständlich kann DIA.MV nicht ausschließen, dass es einen gewissen Bias im Meldeverhalten gibt, der auch durch starke extrem rechte Strukturen

³⁹ Vgl. Botsch 2024, S. 20.

⁴⁰ Ebd., S. 23.

befördert wird. Eine Möglichkeit, ein umfassendes Abbild der Verbreitung von Antisemitismus über alle politischen Spektren hinweg zu bekommen, bleibt eine breit angelegte Informationsarbeit. Tatsächlich muss aber auch gesehen werden, dass Formen eines links-aktivistischen antisemitischen Antizionismus in Mecklenburg-Vorpommern tatsächlich nicht so verbreitet sind. Das könnte einerseits an der geographischen Struktur Mecklenburg-Vorpommern als Flächenland liegen, aber auch am Fehlen großstädtischer Milieus studentischer Organisation, die einen nennenswerten Teil der aktuellen antizionistischen Agitation in Großstädten der Bundesrepublik ausmachen. Im Gegenteil: In Mecklenburg-Vorpommern gibt es gewachsene Strukturen der extremen Rechten: Mecklenburg-Vorpommern ist ein Rückzugs- und Aktionsraum für die extrem-rechte Szene. Neonazistische Strukturen sind dort seit Jahrzehnten etabliert, was eine kontinuierliche Verbreitung antisemitischer Ideologien ermöglicht – gerade jenseits der Universitätsstädte Schwerin und Rostock. Es kann auch unterstellt werden, dass die gute Vernetzung zwischen klassischem Neonazismus, Aktivist:innen der neuen Rechten und Teilen der AfD zu einem ideologischen Austausch führt, der dabei hilft, Antisemitismus in breite Teile der Bevölkerung zu tragen.

Literatur

- Augstein, Rudolf (1987): Historikerstreit: Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. München/ Zürich: Piper.
- Bauman, Zygmunt (1992): Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust. Hamburg: EVA.
- Benz, Wolfgang (2004): Was ist Antisemitismus? Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bergmann, Werner (1997): Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989, Frankfurt/Main [u.a.]: Campus.
- Bergmann, Werner/ Erb, Rainer (1986): Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 2/1986. S. 209-222.
- Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen. Weinheim/ Basel: Beltz.
- Decker, Oliver/ Kiess, Johannes/ Heller, Ayline/ Brähler, Elmar (2024): Die Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Methoden, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In: Dies. (Hrsg.): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen: Psychosozial. S. 29-99.
- Dietl, Stefan (2025): Antisemitismus und die AfD. Berlin: Verbrecher.
- Globisch, Claudia (2013): Radikaler Antisemitismus. Inklusions- und Exklusionssemantiken von links und rechts in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS.

- Gruber, Julius (2025): Die Alternative für Deutschland und Antisemitismus. In: Bundesverband RIAS (Hrsg.): Rechtsextremismus und Antisemitismus. Historische Entwicklung und aktuelle Ausdrucksformen. Augsburg: Senger Druck. S. 60-91.
- Holz, Klaus (2005): Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft. Hamburg. Hamburger Edition.
- Horkheimer, Max/ Adorno, Theodor W. (1947 [1997]): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. In: Adorno, Theodor W.: Gesammelte Schriften, Bd. 3. Herausgegeben von Rolf Tiedemann. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- IDZ Jena (2017): Neorassismus: Neue Rechte und alte Ideen. Fact Sheet des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft. online: https://www.idz-je-na.de/fileadmin/user_upload/Factsheet_Identitaerer_Neorassismus.pdf [04.03.2026].
- Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (2021): Der »Kalergi-Plan« und seine verschwörungsideologische Bedeutung. 18. März 2021. online unter: <https://www.jfda.de/post/der-kalergi-plan> [04.03.2026].
- Longerich, Peter (2021): Antisemitismus: Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute. München: Siedler.
- Massing, Paul W. (1959): Vorgeschichte des politischen Antisemitismus. Frankfurt am Main: EVA.
- Marin, Bernd (1979 [2000]): Antisemitismus ohne Antisemiten. Autoritäre Vorurteile und Feindbilder. Unveränderte Neuauflage früherer Analysen 1974-1979 und Umfragen 1946-1991. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus.

- Marz, Ulrike (2023): Wut auf Differenz. Kritische Theorie und die Kritik des Rassismus. Bielefeld: transcript.
- Mokros, Nico/ Zick, Andreas (2025): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Mitte. In: Zick, Andreas/ Küpper, Beate/ Mokros, Nico/ Eden, Marco (Hrsg.): Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Berlin: Dietz. S. 125-172.
- Nieman, Susan/ Wildt, Michael (2022): Historiker streiten. Gewalt und die Holocaust-Debatte. Berlin: Propyläen.
- Pérez Duarte, Mika/ Fuchs, Dana/ Gruber, Julius/ Henßler, Vera (2024): Der arabisch-israelische Konflikt in der rechten Publizistik. In: Bundesverband RIAS (Hrsg.): Rechtsextremismus und Antisemitismus. Historische Entwicklung und aktuelle Ausdrucksformen. Augsburg: Senger Druck. S. 92-109.
- Poensgen, Daniel (RIAS) (2024): Terrorismus, Polit-Aktivismus und Alltagskultur: Rechtsextreme antisemitische Vorfälle in Deutschland 2019–2023. In: Bundesverband RIAS (Hrsg.): Rechtsextremismus und Antisemitismus. Historische Entwicklung und aktuelle Ausdrucksformen. Augsburg: Senger Druck. S. 26-59.
- Postone, Moishe (1979 [2005]): Antisemitismus und Nationalsozialismus. In: Ders.: Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen. Freiburg i.B.: ça-ira.
- Rürup, Reinhard (1987): Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur Judenfrage der bürgerlichen Gesellschaft. Frankfurt am Main: Fischer.
- Salzborn, Samuel (2018): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim/ Basel: Beltz/ Juventa.

Schönbach, Peter (1961): Reaktionen auf die antisemitische Welle im Winter 1959/60. Frankfurt am Main: EVA.

Schreiter, Nikolai (2023): Figuren der Rationalisierung. ›Ausnahmejuden‹ und ›jüdische Kronzeugen‹ im Antisemitismus der extremen Rechten. In: Roepert, Leo (Hrsg.): Kritische Theorie der extremen Rechten. Analysen im Anschluss an Adorno, Horkheimer und Co. Bielefeld: transcript. S. 221-248.

Zimmerer, Jürgen (2023): Erinnerungskämpfe. Wem gehört die deutsche Geschichte? In: Zimmerer, Jürgen (Hrsg.): Erinnerungskämpfe. Neues deutsches Geschichtsbewusstsein. Stuttgart: Reclam. S. 223-246.

**Melden Sie
antisemitische
Vorfälle unter:**

www.dia-mv.de

